

STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN

FACHSERIE **A**

BEVÖLKERUNG UND KULTUR

Reihe 7

Gesundheitswesen

III. Krankenanstalten, Heil- und Heilhilfspersonen

1964



Bestellnummer: A 7/III - j 64

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ

I n h a l t

Seite

Krankenhäuser

Textteil	5
Tabellenteil	
Krankenhäuser am 31. Dezember 1964 (nach Art und Ländern, Größenklasse und Zweckbestimmung)	8
Krankenbewegung in den Krankenhäuser 1964	9
Fachabteilungen in Allgemeinen Krankenhäusern, Universitätskliniken und Fachkrankenhäusern	9
Allgemeine Krankenhäuser, die nicht nach Fachabteilungen gegliedert sind	10
Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1964 nach Ländern und größeren Verwaltungsbezirken	10
Heil- und Heilhilfspersonen in den Krankenhäuser am 31. Dezember 1964 nach Ländern (Ärzte, Ärzte nach Facharztanerkennung, Pflegepersonen und Apotheker, medizinisch-technische Hilfskräfte, Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	10

Heil- und Heilhilfspersonen 1964

Textteil	12
Tabellenteil	
Ärzte und Zahnärzte in den Ländern am 31. Dezember 1964 nach Berufsausübung	16
Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1964 nach dem Fachgebiet	16
An Ärzte, Zahnärzte und Apotheker erteilte Approbationen in den Ländern 1964	17
Berufstätige Heil- und Heilhilfspersonen am 31. Dezember 1964 nach Fachgebiet und Ländern	17
Apotheken und Personal der Apotheken in den Ländern am 31. Dezember 1964	18
Personal der Gesundheitsämter in den Ländern am 31. Dezember 1964 ...	18
Von den Ärztekammern ausgesprochene Facharztanerkennungen	19

Zeichenerklärung

Strich (-) = nichts vorhanden, Punkt (.) = kein Nachweis vorhanden.
Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet.

Erschienen im April 1966

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis DM 1,--

Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer werden in den
"Statistischen Berichten" der Statistischen Landesämter
mit der Kennziffer A IV 1j und 2j veröffentlicht.

Krankenhäuser 1964

Vorbemerkung

Im Rahmen der Krankenhausstatistik werden alle Krankenhäuser und Sanatorien erfaßt, die gemäß § 47 der 3. DVO zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens der Beaufsichtigung des zuständigen Gesundheitsamtes unterstehen. Krankenhäuser im Sinne dieser Erhebung sind Anstalten, in denen Kranke untergebracht und gepflegt werden und in denen durch ärztliche Hilfeleistung erstrebt wird, Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festzustellen, zu heilen oder zu lindern sowie Entbindungsheime mit mindestens 10 Betten. Entsprechend der Art der Anstalt wird unterschieden nach öffentlichen, freien gemeinnützigen und privaten Krankenhäusern. Die öffentlichen Krankenhäuser werden von Gebietskörperschaften, von Zusammenschlüssen solcher Körperschaften (Zweckverbänden) oder von Sozialversicherungen betrieben. Private Krankenhäuser sind als Erwerbsunternehmen auf Grund von § 30 der Reichsgewerbeordnung konzessioniert. Alle übrigen Krankenhäuser werden als freie gemeinnützige Anstalten bezeichnet, deren Träger vornehmlich die kirchlichen Verbände (Caritas und Innere Mission), das Deutsche Rote Kreuz, Stiftungen oder ähnliche Institutionen sind. Bezüglich ihrer fachlichen Ausnutzung (Zweckbestimmung) werden die Krankenhäuser nach solchen für Akut-Kranke und nach Sonderkrankenhäusern unterschieden.

Der statistische Nachweis über das Krankenhaus umfaßt die Einrichtung in der Regel nach der Wirtschaftseinheit; demnach werden auch mehrere ärztlich selbständig geleitete Fachabteilungen oder -kliniken als eine Einheit gezählt.

Krankenhäuser nach Art und Zweckbestimmung der Wirtschaftseinheiten

Am 31. Dezember 1964 wurden 3 633 Krankenhäuser mit insgesamt 619 388 planmäßigen Betten erfaßt. Im Vergleich zum Jahr 1963 hat sich die Zahl der Krankenhäuser um 11 verringert. Dabei hat sich die Zahl der öffentlichen (um 14) und der freien gemeinnützigen (um 7) Krankenhäuser vermindert, während sich die Zahl der privaten Krankenhäuser (um 10) erhöht hat.

Tabelle 1: Krankenhäuser nach der Art

Art der Krankenhäuser	1964	1963	1964	1963	1964	1963	1938 ¹⁾
	Krankenhäuser		Planmäßige Betten		Anzahl		
Öffentliche	1 375	1 389	341 708	340 631	55,2	55,3	62,6
darunter:							
Kommunale ...	813	.	153 955	.	24,9	.	.
Freie gemeinnützige	1 290	1 297	227 890	227 257	36,8	36,9	31,4
Private	968	958	49 790	47 797	8,0	7,8	6,0
Insgesamt	3 633	3 644	619 388	615 685	100	100	100

¹⁾ Reichsgebiet. (Gebietsstand 31. 12. 1937).

Im gleichen Zeitraum ist eine Zunahme der planmäßigen Bettenzahl um 3 703 auf 619 388 eingetreten, an der außer den privaten auch die öffentlichen und freien gemeinnützigen Krankenhäuser partizipierten. Da der Zugang an planmäßigen Betten in den privaten Krankenhäusern nicht nur absolut, sondern auch relativ am größten war, ist der Anteil der planmäßigen Betten in diesen Krankenhäusern an der Gesamtbettenzahl auf 8,0 % im Jahre 1964 gestiegen, während diese Anteile für die planmäßigen Betten in öffentlichen und freien gemeinnützigen Krankenhäusern, wenn auch nur geringfügig, zurückgingen. Die Bettenzunahme ist, ebenso wie im Vorjahr, überwiegend durch den Aus- und Erweiterungsbau bereits bestehender Krankenhäuser bestimmt.

Tabelle 2: Versorgung der Bevölkerung mit Krankenhausbetten

Jahr	Krankenhäuser	Planmäßige Betten	
	Anzahl		auf 10 000 Einwohner
Sämtliche Krankenhäuser			
1938 ¹⁾	4 673	637 090	93,5
1952 ²⁾	3 288	502 547	104,9
1953 ²⁾	3 306	513 104	105,9
1954 ²⁾	3 325	524 196	107,1
1955 ²⁾	3 396	539 334	106,8
1956 ²⁾	3 403	546 593	107,0
1957 ²⁾	3 405	553 725	106,9
1958 ²⁾	3 440	558 792	106,5
1959 ²⁾	3 461	567 266	106,9
1960	3 604	583 513	104,6
1961	3 627	594 642	105,1
1962	3 651	604 932 ³⁾	105,7
1963	3 644	615 685	106,4
1964	3 633 ⁴⁾	619 388	105,7
darunter: Akut-Krankenhäuser			
1960	.	406 022	72,8
1961	.	413 927	73,1
1962	.	425 519	74,3
1963	.	418 341	72,3
1964	.	417 816	71,3

¹⁾ Reichsgebiet (Gebietsstand: 31. 12. 1937). — ²⁾ Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin). — ³⁾ Bundesgebiet ohne Berlin. — ⁴⁾ In Nordrhein-Westfalen einschl. 8 709 Betten für Neugeborene. — ⁵⁾ In Bayern einschl. 24 Krankenhäuser ohne Planbetten.

Die absolute Zahl der planmäßigen Betten in Krankenhäusern gewinnt aber erst an Aussagekraft, wenn sie auf die Bevölkerungszahl bezogen wird, um die Versorgung der Bevölkerung mit Krankenhausbetten zu ermitteln. Wird dieser Berechnung die Zahl der planmäßigen Betten in sämtlichen Krankenhäusern zugrunde gelegt, so standen im Jahre 1964 105,7 Betten je 10 000 Einwohner zur Verfügung, während es 1963 106,4 waren; diese Verschlechterung der Bettendichte resultiert daraus, daß sich Ende 1964 gegenüber 1963 die Bevölkerungszahl stärker erhöht (um 1,2 %) hat als die der planmäßigen Betten (um 0,6 %). In diese Berechnung sind auch die Sonderkrankenhäuser einbezogen, zu denen u. a. die Kurkrankenhäuser, die Tuberkulose- und Psychiatrischen Krankenhäuser zählen. Da diese Krankenhäuser aber eine vorwiegend überregionale Bedeutung und einen entsprechend weit gestreuten Einzugsbereich haben, sowie insbesondere die Kurkrankenhäuser vornehmlich in Gegenden mit besonders günstigen heilklimatischen Bedingungen vorhanden sind, empfiehlt es sich, die Bettendichte getrennt für Krankenhäuser für Akut-Kranke und Sonderkrankenhäuser zu ermitteln. Dabei zeigt sich der bemerkenswerte Unterschied, daß sich die Bettendichte in den Sonderkrankenhäusern gegenüber 1963, wenn auch geringfügig, von 34,1 auf 34,4 im Jahre 1964 verbessert hat, während diejenige in den Krankenhäusern für Akut-Kranke von 72,3 auf 71,3 zurückging.

Ende 1964 wurden in den Krankenhäusern für Akut-Kranke insgesamt 417 816 Betten, das sind 67,5 % aller planmäßigen Betten, nachgewiesen. Davon standen 360 294 Betten in den 1 830 allgemeinen Krankenhäusern. Innerhalb dieser Krankenhäuser wird eine weitere Abgrenzung nach allgemeinen Krankenhäusern mit bzw. ohne abgegrenzte Fachabteilungen vorgenommen.

Von den 1 830 allgemeinen Krankenhäusern hatten 1 184 abgegrenzte Fachabteilungen mit 324 293 planmäßigen Betten. Bei diesen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen ist gegenüber dem Vorjahr sowohl die Zahl der Krankenhäuser als auch die der planmäßigen Betten gestiegen, während bei den allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen sowohl ihre Zahl als auch die der Betten gesunken sind. Dabei handelte es sich teilweise um Schließungen von Krankenhäusern dieser Zweckbestimmung und

teilweise um eine Änderung der Zweckbestimmung in der Weise, daß sie als allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen bzw. als sonstiges Fachkrankenhaus geführt werden. Unter den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen befanden sich 80 Universitätskliniken (entweder als Wirtschaftseinheit, Universitätskrankenhaus oder Universitätsfachklinik) mit insgesamt 34 657 planmäßigen Betten. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme der Bettenzahl um 411 eingetreten.

Tabelle 3: Krankenhäuser nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung der Krankenhäuser	Krankenhäuser		Planmäßige Betten	
	1964	1963	1964	1963
Allgemeine Krankenhäuser	1 830	1 856	360 294	359 636
ohne abgegrenzte Fachabteilungen	646	699	36 001	41 962
mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 184	1 157	324 293	317 674
Krankenhäuser für innere Krankheiten	140	152	14 178	14 761
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	4	3	122	126
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	85	84	12 822	12 593
Chirurgische Krankenhäuser	169	170	10 645	11 601
Unfallkrankenhäuser	9	9	1 829	
Orthopädische Krankenhäuser	36	35	4 207	4 352
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	178	176	8 657	8 650
Entbindungsheime	32	36	314	360
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	40	43	1 050	1 068
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	37	38	1 667	1 658
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	12	13	1 492	1 600
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	8	9	410	425
Tuberkulose-Krankenhäuser vorwiegend für Erwachsene	204	216	31 582	32 852
für Kinder	28	29	4 120	4 243
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten) ¹⁾	154	141	100 768	98 259
Krankenhäuser für Neurologie	10	19	938	1 702
Krankenhäuser für Neurochirurgie	1	1	51	52
Krankenhäuser für Suchtkranke	7	7	564	581
Rheuma-Krankenhäuser	9		2 150	
Rehabilitationskrankenhäuser	11		1 681	
Sonstige Fachkrankenhäuser	23	38	3 257	6 622
Krankenhäuser für chronisch Kranke sowie geriatrische Kliniken	60	54	9 488	8 825
Kur-Krankenhäuser	504	481	44 624	43 218
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in der Justizvollzugsanstalt	42	43	2 478	2 501
Krankenhäuser insgesamt	3 633 ²⁾	3 644	619 388	615 685
darunter Belegkrankenhäuser	788	846	67 719	50 540

¹⁾ Einschl. der Krankenhäuser für Neurologie in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Berlin (West). — ²⁾ In Bayern einschl. 24 Krankenhäuser ohne Planbetten.

Beachtenswert war, wie im Vorjahr, der Zugang an Kurkrankenhäusern und der Rückgang an Tuberkulosekranken- häusern.

Gewährt der Kostenträger des Krankenhauses den auf- genommenen Kranken lediglich Unterbringung, Verpflegung und Pflege, dann ist dieses Krankenhaus eine Beleganstalt. Die ärztliche Versorgung wird von den sogenannten „Beleg- ärzten“ in eigener Verantwortung durchgeführt. Insgesamt 788 Krankenhäuser mit 67 719 planmäßigen Betten wurden nach dem Belegarztsystem versorgt. Hierbei handelte es sich vorwiegend um freie gemeinnützige (390) Krankenhäuser. Die öffentlichen waren mit 250 daran beteiligt.

Als zusätzlich aufgestellte Betten werden diejenigen in der Statistik nachgewiesen, deren Aufstellung nicht den Vorschrif- ten über den Bau und die Einrichtung von Krankenhäusern entspricht. Außer den 619 388 planmäßigen Betten standen im Jahre 1964 noch 38 454 zusätzlich aufgestellte Betten zur Verfügung. Sie befanden sich vorwiegend, und zwar zu 69,8%, in Krankenhäusern für Akut-Kranke.

Krankenstand und Krankenbewegung

Aus den für das Jahr 1964 gemeldeten Zahlen über die Krankenbewegung wird die von Jahr zu Jahr sich steigernde Inanspruchnahme der Krankenhäuser erkennbar. Im Jahre 1964 wurden in den Krankenhäusern nahezu 8,0 Mill. Per- sonen [3,4 Mill. Männer³⁾ und 4,3 Mill. Frauen³⁾] an 207 943 851 Pflegetagen stationär behandelt. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung sind im Jahre 1964 auf 1 000 Einwohner 136 Fälle in einem Krankenhaus stationär behandelt worden; im Jahre 1963 waren es 133.

Die Zahl der Zugänge in Krankenhäusern belief sich auf rund 7,5 Mill., darunter 6,7 Mill. in Krankenhäusern für Akut- Kranke. Im Vergleich zum Jahre 1963 bedeutet dies eine Zunahme um 1,5% für die Zugänge in Krankenhäusern für Akut-Kranke.

³⁾ Ohne Hamburg.

Tabelle 4: Bettenbelegung, Bettenausnutzung und Verweildauer in den Krankenhäusern

Jahr	Krankenhäuser			
	insgesamt	öffentliche	freie gemein- nützige	private
Durchschnittliche Bettenbelegung je planmäßiges Bett in Tagen				
Sämtliche Krankenhäuser				
1934 ¹⁾	278,9	293,2	263,6	217,3
1938 ¹⁾	303,4			
1957 ¹⁾	326,7	333,0	321,3	305,0
1958 ²⁾	327,6	334,2	321,8	306,1
1959 ²⁾	329,0	335,3	323,7	306,7
1960	340,3	342,4	343,2	309,6
1961	339,2	341,1	342,6	307,6
1962	336,4	337,7	337,7	321,3
1963	334,0	336,4	334,7	314,0
1964	335,7	340,0	333,9	314,8
Krankenhäuser für Akut-Kranke				
1960	336,5	331,8	345,4	311,1
1961	332,9	329,0	341,4	302,0
1962	320,8	318,7	324,9	307,7
1963	325,1	320,9	331,9	312,2
1964	326,3	323,3	331,0	316,6
Grad der Bettenausnutzung je Tag in %				
Sämtliche Krankenhäuser				
1934 ¹⁾	76,4	80,3	72,2	59,5
1938 ¹⁾	83,1			
1957 ¹⁾	89,5	91,2	88,0	83,6
1958 ²⁾	89,8	91,6	88,2	83,9
1959 ²⁾	90,1	91,8	88,7	84,0
1960	93,2	93,8	94,0	84,8
1961	92,9	93,5	93,9	84,3
1962	92,2	92,5	92,5	88,0
1963	91,5	92,2	91,7	86,1
1964	92,0	93,2	91,5	86,2
Krankenhäuser für Akut-Kranke				
1960	92,2	90,9	94,6	85,2
1961	91,2	90,1	93,5	82,8
1962	87,9	87,3	89,0	84,3
1963	89,1	87,9	90,9	85,6
1964	89,4	88,6	90,7	86,7
Durchschnittliche Verweildauer ³⁾ der stationär behandelten Kranken in Tagen				
Sämtliche Krankenhäuser				
1934 ¹⁾	40,0	43,5	37,4	24,5
1938 ¹⁾	36,2			
1957 ¹⁾	29,1	31,4	26,7	25,5
1958 ²⁾	28,8	31,1	26,5	25,5
1959 ²⁾	28,4	30,7	28,3	24,5
1960	28,7	30,9	26,6	24,9
1961	28,6	30,8	26,6	24,6
1962	28,7	30,8	26,5	25,9
1963	28,2	30,3	26,2	25,4
1964	27,7	29,7	25,5	25,2
Krankenhäuser für Akut-Kranke				
1960	21,6	21,6	22,1	17,0
1961	21,4	21,5	22,0	16,4
1962	21,3	21,3	21,8	16,8
1963	20,7	20,8	21,3	16,1
1964	20,2	20,3	20,7	16,0

¹⁾ Reichsgebiet (Gebietsstand: 31. 12. 1937). — ²⁾ Bundesgebiet ohne Berlin. —

³⁾ Errechnet nach der Formel: $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$

Wenn auch in den letzten Jahren die Zahl der stationär behandelten Kranken zugenommen hat, so hat sich doch im Durchschnitt die Dauer der stationären Behandlung verkürzt. Betrug die Verweildauer in den Krankenhäusern für Akut-Kranke im Jahre 1963 noch 20,7 Tage, so ist sie im Jahre 1964 auf 20,2 Tage zurückgegangen.

Auch die Zahl der Frauen, die zur Entbindung in ein Krankenhaus gehen, steigt. Wurden im Bundesgebiet ohne Bayern im Jahre 1963 75,2 % aller Entbindungen in Krankenhäusern vorgenommen, waren es 1964 bereits 78,5 %.

In den Krankenhäusern verstarben im Jahre 1964 insgesamt 311 973 Patienten. Diese Sterbefälle betrugen rund 48 % der gesamten Sterbefälle im Bundesgebiet.

Tabelle 6: Ärzte und ausgewählte Berufsgruppen der Heilhilfspersonen

Berufsgruppe	1964	1963	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1964 gegenüber 1963	
	Anzahl		%	
Fachärzte	19 735	19 439	+ 296	+ 1,5
Ärzte mit allgemeinärztlicher Tätigkeit	13 777	13 358	+ 419	+ 3,1
Ärzte insgesamt	33 547 ¹⁾	32 797	+ 750	+ 2,3
darunter hauptamtlich in Krankenhäusern	25 778	24 957	+ 821	+ 3,3
Krankenschwestern	77 313 ²⁾	76 437	+ 876	+ 1,1
Krankenpfleger	11 554	11 100	+ 454	+ 4,1
Kinderkrankenschwestern	10 917	10 694	+ 223	+ 2,1
Hebammen	5 494	5 411	+ 83	+ 1,5
davon festangestellte	2 140	2 036	+ 104	+ 5,1
freiberuflich tätige	3 354	3 375	— 21	— 0,6
Sonstige Pflegekräfte	29 174	25 959	+ 3 215	+ 12,4
Apotheker	534	512	+ 22	+ 4,3
Med.-techn. Assistenten(-innen)	10 006	9 745	+ 261	+ 2,7

¹⁾ Außerdem: in Schleswig-Holstein 24 Vertragsärzte und 1 Gastarzt, in Hamburg 40 Konsiliare, in Bremen 4 Vertragsärzte, in Berlin (West) 35 teilbeschäftigte Ärzte. — ²⁾ Einschl. 35 hospitierende Ärzte in Hamburg. — ³⁾ Einschl. 26 teilbeschäftigte Krankenschwestern in Bremen.

Tabelle 5: Krankenstand, Pflegetage und Verweildauer

Jahr	Kranke		Pflegetage		Verweil- dauer ¹⁾ in Tagen
	1 000	1960 = 100	Mill.	1960 = 100	
Sämtliche Krankenhäuser					
1956	6 725	91	190,1	96	30,1
1958	7 060	96	193,9	98	29,2
1960	7 350	100	198,6	100	28,7
1961	7 481	102	201,7	102	28,6
1962	7 533	102	203,5	102	28,7
1963	7 718	105	205,7	104	28,2
1964	7 953	108	207,9	105	27,7
darunter: Akut-Krankenhäuser					
1960	6 620	100	136,6	100	21,6
1961	6 720	102	137,8	101	21,4
1962	6 703	101	136,5	100	21,3
1963	6 833	103	136,0	100	20,7
1964	7 017	106	136,3	100	20,2

¹⁾ Errechnet nach der Formel: $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$

Ärzte und Pflegepersonen

In den 3 633 Krankenhäusern waren zum Ende des Jahres 1964 insgesamt 33 512 Ärzte tätig. Nicht einbezogen sind die vor der Approbation als Arzt stehenden 5 556 Medizinalassistenten in den ersten zwei Jahren nach bestandenen Staatsexamen. Von diesen 33 512 Ärzten waren 25 778 hauptamtliche Ärzte und 7 247 Belegärzte, die hauptberuflich in freier Praxis tätig sind, aber in einem Krankenhaus, zu dem sie zugelassen sind, ihre zunächst ambulant behandelten Patienten stationär versorgen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Ärzte um 2,2 % erhöht, darunter die der hauptamtlichen Ärzte um 3,3 %. Damit waren diese Zuwachsraten höher als im Vorjahr, in dem sie 2,0 bzw. 2,8 % betrugen haben. Von der Gesamtzahl der in Krankenhäusern tätigen

Ärzte hatten 58,9 % eine Facharztanerkennung, 1963 waren es 59,3 %. Es handelt sich bei ihnen vorwiegend um Fachärzte für Innere Krankheiten, für Chirurgie, für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, für Nerven- und Geisteskrankheiten und für Augenkrankheiten.

Der Anteil der Fachärzte an der Gesamtzahl der Ärzte gegenüber dem Jahre 1963 ist also um 0,4 % zurückgegangen, die Zahl der Fachärzte hat sich jedoch um 296 erhöht. Am stärksten zugenommen hat die Zahl der Fachärzte für Innere Krankheiten, für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, für Anästhesie, für Nerven- und Geisteskrankheiten, für Röntgenologie und Strahlenheilkunde und für Urologie, wenn auch die absoluten Zahlen niedrig waren. Verringert dagegen hat sich die Zahl der Fachärzte für Chirurgie, für Augenkrankheiten, für Haut- und Geschlechtskrankheiten und für Lungenkrankheiten. Da die Zunahme der Zahl der Ärzte ohne Facharztanerkennung sowohl absolut (um 419) als auch bezogen auf die Gesamtzahl der Ärzte größer war als die Zunahme bei den Ärzten mit Facharztanerkennung, hat sich der Anteil der Ärzte ohne Facharztanerkennung auf 41,1 % erhöht.

An staatlich geprüften Krankenpflegepersonen wurden 99 784, darunter 10 917 Kinderkrankenschwestern, und 5 494 Hebammen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Krankenpflegepersonen um 1,6 % und die der Hebammen um 1,5 % erhöht. Die seit 1960 beobachtete Entwicklung einer steigenden Zahl in Krankenhäusern fest angestellten Hebammen und einer abnehmenden Zahl der freiberuflich tätigen Hebammen bestätigt sich auch für das Berichtsjahr.

Außerdem waren u. a. 534 Apotheker, 10 006 medizinisch-technische Assistenten(-innen), 2 406 Krankengymnasten(-innen), 1 748 Masseure und Masseurinnen und 1 642 Masseure (-innen) und medizinische Bademeister(-innen) in den Krankenhäusern tätig.

Krankenhäuser am 31. Dezember 1964 nach Art und Ländern

Land	Krankenhäuser											
	Insgesamt			Öffentliche			Freie gemeinnützige			Private		
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	auf 10 000 Einwohner	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	auf 10 000 Einwohner	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	auf 10 000 Einwohner	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	
	Anzahl			Anzahl			Anzahl			Anzahl		
Schleswig-Holstein	128	25 596 ^{a)}	106,4	60	18 253 ^{a)}	75,9	25	6 049 ^{a)}	25,1	43	1 294 ^{a)}	5,4
Hamburg	62	20 073	108,1	14	13 508	72,7	26	5 865	31,6	22	700	3,8
Niedersachsen	430	66 197	96,6	146	37 499	54,7	138	20 754	30,3	146	7 944	11,6
Bremen	18	6 871	93,8	8	4 878	66,6	4	1 601	21,9	6	392	2,4
Nordrhein-Westfalen	771	167 637	101,3	161	62 726	37,9	528	101 658	61,4	82	3 253	5,0
Hessen	320	54 404	107,0	119	31 034	61,0	110	17 797	35,0	91	5 573	11,0
Rheinland-Pfalz	245	38 810	109,5	63	15 442	43,6	125	19 711	55,6	57	3 657	10,3
Baden-Württemberg	652	91 264	110,5	323	58 704	71,1	119	20 109	24,4	210	12 451	15,1
Bayern	814	106 498	106,8	418	74 231	74,4	139	20 856	20,9	257	11 411	11,4
Saarland	47	10 594	94,8	25	7 608	68,1	16	2 777	24,9	6	209	1,9
Berlin (West)	146	31 444	142,9	38	17 825	81,0	60	10 713	48,7	48	2 906	13,2
Bundesgebiet	3 633	619 388	105,7	1 375	341 708	58,3	1 290	227 890	38,9	968	49 790	8,5

a) Darunter 3 722 Betten (8 = 1 113, fg = 2 457 und p = 62) nach dem Stand vom 30.9.1964, die ausschließlich für Patienten aus anderen Bundesländern bestimmt sind.

nach Art und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Krankenhäuser											
	Insgesamt			Öffentliche			Freie gemeinnützige			Private		
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	%	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	%	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	%	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	
	Anzahl			Anzahl			Anzahl			Anzahl		
unter 25	453	6 690	1,1	76	1 309	0,4	59	1 000	0,4	318	4 381	8,8
25 - 50	617	22 353	3,6	150	5 507	1,6	173	6 350	2,8	294	10 496	21,1
50 - 100	810	57 175	9,2	291	21 024	6,2	278	19 768	8,7	241	16 383	32,9
100 - 150	483	58 000	9,4	213	25 518	7,5	198	23 996	10,5	72	8 486	17,0
150 - 200	324	56 114	9,1	156	27 158	7,9	148	25 520	11,2	20	3 436	6,9
200 - 300	397	94 359	15,2	178	42 433	12,4	211	49 980	21,9	8	1 946	3,9
300 - 400	201	68 339	11,0	90	30 477	8,9	108	36 732	16,1	3	1 730	2,3
400 - 500	102	44 497	7,2	49	21 505	6,3	52	22 535	9,9	1	457	0,9
500 - 600	60	32 508	5,2	30	16 441	4,8	28	14 947	6,6	2	1 200	2,2
600 - 800	53	35 935	5,8	34	23 401	6,8	18	11 799	5,2	1	735	1,5
800 - 1 000	35	30 618	4,9	29	25 501	7,5	6	5 117	2,2	-	-	-
1 000 und mehr	74	112 800	18,2	67	101 434	29,7	6	10 146	4,5	1	1 220	2,5
Krankenhäuser ins- gesamt	3 609 ^{a)}	619 388	100	1 363 ^{a)}	341 708	100	1 285 ^{a)}	227 890	100	961 ^{a)}	49 790	100
darunter Belegan- stalten	788	67 719	-	250	17 580	-	390	43 524	-	148	6 615	-

a) Außerdem in Bayern 24 (8 = 12, fg = 5, p = 7) Krankenhäuser ohne Planbetten.

nach ausführlicher Zweckbestimmung und Ländern

Zweckbestimmung	Schlesw. Holst.	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rheinl.- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern	Saarland	Berlin (West)	Bundesgebiet		
	Planmäßige Betten											Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	außer- plan- mäßige Betten
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	809	476	3 982	245	5 901	9 085	2 443	4 914	7 068	120	958	634	36 001	5 350
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	11 047	16 091	35 705	5 435	111 665	18 623	20 158	37 158	43 064	7 092	18 255	1 184	324 293	18 259
Krankenhäuser für innere Krank- heiten	500	143	272	-	2 000	1 134	193	4 675	3 498	360	1 403	139	14 178	610
Krankenhäuser für Infektionskrank- heiten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	114	113
vorwiegend für Erwachsene	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
für Kinder	8	-	-	-	-	-	-	73	41	-	-	1	8	2
Stüglings- und Kinderkrankenhäuser	-	929	1 088	-	2 101	371	444	2 641	3 774	240	1 234	84	12 822	925
Chirurgische Krankenhäuser	1 038	386	479	-	553	587	352	2 745	3 600	831	74	166	10 645	591
Unfallkrankenhäuser	-	262	127	-	893	-	-	251	296	-	-	9	1 829	7
Orthopädische Krankenhäuser	59	-	83	35	273	828	185	728	1 668	-	348	35	4 207	365
Gynäkologisch- geburtshilfliche Krankenhäuser	257	421	1 029	12	1 269	193	159	2 198	2 570	166	383	176	8 657	409
Entbindungsheime	-	-	32	-	12	22	28	132	72	16	-	31	314	28
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	29	37	109	-	44	56	6	424	251	-	94	39	1 050	83
Krankenhäuser für Haut- und Ge- schlechtskrankheiten	12	-	228	-	10	-	-	544	670	-	-	36	1 667	46
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	-	-	63	-	96	-	-	171	80	-	-	8	410	15
Tuberkulose-Krankenhäuser	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
vorwiegend für Erwachsene	2 059	-	4 544	-	4 879	2 874	1 594	7 891	5 892	242	1 607	204	31 582	775
für Kinder	130	-	406	-	732	345	200	1 196	990	121	-	28	4 120	175
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegean- stalten)	8 171	1 328	10 253	1 107	31 724	9 228	7 545	11 698	15 627	1 180	2 907	154 ^{b)}	100 768 ^{b)}	294 ^{b)}
Krankenhäuser für Neurologie	41	-	-	-	-	-	-	656	241	-	-	10	938	79
Krankenhäuser für Neurochirurgie	-	-	-	-	-	-	-	51	-	-	-	-	51	-
Krankenhäuser für Suchtkranke	-	-	234	-	135	40	-	155	-	-	-	7	564	22
Rheuma-Krankenhäuser	645	-	-	-	-	61	-	714	730	-	-	9	2 150	184
Rehabilitationskrankenhäuser	127	-	698	-	653	-	-	203	-	-	-	11	1 681	2
Sonstige Fachkrankenhäuser	63	-	583	-	24	364	36	53	2 061	-	73	23	3 257	86
Krankenhäuser für chronisch Kranke sowie Geriatrische Kliniken	-	-	373	-	1 554	620	174	2 836	-	79	3 852	60	9 488	432
Kur-Krankenhäuser	547	-	5 403	-	2 714	9 682	5 093	8 194	12 844	-	147	504	44 624	1 467
Krankenhäuser bzw. Krankenabtei- lung in der Justizvollzugsanstalt	54	-	327	37	305	155	89	426	829	-	256	42	2 478	112
Planmäßige Betten insgesamt	25 596	20 073	66 197	6 871	167 637	54 404	38 810	91 264	106 498 ^{a)}	10 594	31 444	3 609 ^{a)}	619 388	38 454
darunter in Beleganstalten	1 312	832	5 412	211	23 450	7 355	6 051	10 276	10 514	712	1 594	788	67 719	-

a) In Bayern außerdem 24 Krankenhäuser ohne Planbetten.- b) In Nordrhein-Westfalen, Hessen und Berlin (West) einschl. Krankenhäuser für Neurologie.

nach Art, ausgewählter Zweckbestimmung und Ländern

L a n d	Krankenhäuser		Planmäßige Betten				Zusätzlich aufgestellte Betten
	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter			
		Belegkranken- häuser		Belegbetten	Betten für Infektions- kranke außer Tbc- u. Ge- schlechts- kranke	Betten für Tbc-Kranke	
Schleswig-Holstein	128	18	25 596 a)	1 312	652	2 818	598
Hamburg	62	15	20 073	832	283	159	125
Niedersachsen	430	96	66 197	5 412	1 307	5 957	4 434
Bremen	18	3	6 871	211	148	230	719
Nordrhein-Westfalen	771	150	167 637	23 450	4 162	9 047	13 415
Hessen	320	80	54 404	7 355	1 087	3 822	5 772
Rheinland-Pfalz	245	58	38 810	6 051	643	2 280	745
Baden-Württemberg	652	153	91 264	10 276	1 855	10 497	2 588
Bayern	814	191	106 498	10 514	2 133	8 236	7 025
Saarland	47	7	10 594	712	247	563	-
Berlin (West)	146	17	31 444	1 594	801	2 148 b)	2 233
Bundesgebiet	3 633	788	619 388 a)	67 719	13 318	45 747 b)	38 454

a) In Schleswig-Holstein darunter 3 722 Betten nach dem Stande vom 30.9.1964, die ausschließlich für Patienten aus anderen Bundesländern bestimmt sind. - b) In Berlin (West) sind in den Zahlen auch diejenigen Betten enthalten, die nicht für Tuberkulosekranke sondern für andere Lungenerkrankungen (z.B. Lungenkrebs) vorgesehen sind. -

Krankensbewegung in den Krankenhäusern 1964

Land	Planmäßige Betten	Überzählige (zusätzlich aufgestellte) Betten	Kranken- bestand am 1.1.1964	Kranken- zugang	Zahl der stationär behandelten Kranken	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12.1964	Zahl der Pflegetage stationär behandelten Kranken	Durch- schnittliche Verweildauer in Tagen (1)
						insgesamt	darunter durch Tod			
im Berichtsjahr								im Berichtsjahr		
Schleswig-Holstein	25 596	598	18 127	268 313	286 440	267 849	13 064	18 591	8 314 417	31,0
Hamburg	20 073	125	13 342	244 522	257 864	244 277	14 286	13 587	6 011 435	24,6
Niedersachsen	66 197	4 434	43 289	820 474	863 763	819 275	34 254	44 488	21 923 379	26,7
Bremen	6 871	719	4 956	98 583	103 539	98 515	5 149	5 024	2 451 659	24,9
Nordrh.-Westfalen	167 637	13 415	124 970	2 049 948	2 174 918	2 047 423	88 872	127 495	57 166 708	27,9
Hessen	54 404	5 772	35 356	668 717	704 073	667 696	23 116	36 377	19 020 234	28,5
Rheinland-Pfalz	38 810	745	24 526	465 418	489 944	465 005	15 338	24 939	12 611 386	27,1
Baden-Württemberg	91 264	2 588	60 341	1 081 128	1 141 469	1 080 826	35 320	60 643	29 633 250	27,4
Bayern	106 498	7 825	72 873	1 376 587	1 449 460	1 375 251	50 199	74 209	36 090 685	26,2
Saarland	10 594	-	6 766	143 386	150 152	143 412	4 798	6 740	3 307 708	23,1
Berlin (West)	31 444	2 233	27 411	303 713	331 124	303 270	27 577	27 854	11 412 990	37,6
Bundesgebiet	619 388	38 454	431 957	7 520 789	7 952 746	7 512 799	311 973	439 947	207 943 851	27,7
öffentliche Krankenhäuser	341 708	22 175	251 315	3 912 102	4 163 417	3 908 196	186 458	255 221	116 180 561	29,7
freie gemeinn. Krankenhäuser	227 890	13 593	160 174	2 985 763	3 145 937	2 982 473	120 678	163 464	76 089 906	25,5
private	49 790	2 686	20 468	622 924	643 392	622 130	4 837	21 262	15 673 384	25,2
darunter in Krankenhäusern für Akut-Kranke										
Schleswig-Holstein	13 813	421	8 347	239 695	248 042	239 569	11 821	8 473	4 368 882	18,2
Hamburg	18 785	125	12 062	244 455	256 517	244 191	14 266	12 326	5 546 887	22,7
Niedersachsen	43 703	2 906	25 866	735 755	761 621	735 188	32 157	26 433	14 018 171	19,1
Bremen	5 582	503	3 752	94 064	97 816	94 004	4 601	3 812	1 949 143	20,7
Nordrh.-Westfalen	124 048	8 614	82 140	1 957 869	2 040 009	1 956 313	83 584	83 696	40 317 592	20,6
Hessen	31 096	3 647	19 460	542 077	561 537	541 456	21 450	20 081	10 649 019	19,7
Rheinland-Pfalz	24 079	507	14 585	396 320	410 905	396 153	14 403	14 752	7 591 160	19,2
Baden-Württemberg	57 204	1 786	35 955	932 943	968 898	932 788	32 726	36 110	18 113 961	19,4
Bayern	67 525	6 762	46 324	1 173 169	1 219 493	1 172 196	47 368	47 297	22 918 413	19,5
Saarland	8 825	-	5 364	138 994	144 358	139 105	4 626	5 253	2 696 578	19,4
Berlin (West)	23 156	1 564	18 671	289 387	308 058	289 106	24 355	18 952	8 149 897	28,2
Bundesgebiet	417 816	26 835	272 526	6 744 728	7 017 254	6 740 069	291 357	277 185	136 319 703	20,2
öffentliche Krankenhäuser	221 899	13 403	143 831	3 536 644	3 680 475	3 535 219	170 307	145 256	71 739 677	20,3
freie gemeinn. Krankenhäuser	176 809	12 112	119 665	2 829 049	2 948 714	2 826 146	117 200	122 568	58 530 704	20,7
private	19 108	1 320	9 030	379 035	388 065	378 704	3 850	9 361	6 049 322	16,0

1) Errechnet nach der Formel: $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$

Fachabteilungen in Allgemeinen Krankenhäusern, Universitätskliniken und Fachkrankenhäusern

Zweckbestimmung der Fachkrankenhäuser bzw. -abteilungen	Zahl der Fachabteilungen bzw. Fachkrankenhäuser in					Zahl der planmäßigen Betten in				
	Allgemeinen Krankenhäuser mit ab- gegrenzten Fachabtei- lungen ¹⁾	Universitäts- Krankenhäusern		Fachkrankenhäusern mit/ohne abgegrenzte(n) Fachabteilungen		Allgemeinen Krankenhäuser mit ab- gegrenzten Fachabtei- lungen	Universitäts- Krankenhäusern		Fachkrankenhäusern mit/ohne abgegrenzte(n) Fachabteilungen	
		als Fach- kranken- häuser	als Fachab- teilungen des Klini- kums	als Fachab- teilungen in Fach- kranken- häusern	Fach- kranken- häuser		als Fach- kranken- häuser	als Fachab- teilungen des Klini- kums	als Fachab- teilungen in Fach- kranken- häusern	Fach- kranken- häuser
Innere Krankheiten	1 106	15	13	65	166	93 685	3 017	2 744	4 984	14 281
Infektionskrankheiten vorwiegend für Erwachsene	349	4	10	31	-	7 531	403	238	859	-
für Kinder	57	-	8	35	-	1 115	-	347	1 275	-
Sauglings- und Kinderkrankheiten	332	10	9	52	42	14 655	1 944	1 609	5 396	4 348
Chirurgie ²⁾	1 173	15	14	78	116	101 551	3 121	2 430	3 842	6 964
Orthopädie	136	9	8	31	26	3 933	1 758	466	2 426	2 893
Gynäkologie und Geburtshilfe	978	12	10	116	107	34 082	2 029	1 394	3 281	3 877
Entbindungsheim	75	-	1	23	30	929	-	52	542	302
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	700	11	8	43	26	10 956	1 024	747	485	463
Augenkrankheiten	425	13	6	14	25	4 335	1 476	576	293	622
Haut- und Geschlechtskrankheiten	138	11	7	8	6	3 611	1 489	929	587	349
Röntgen- und Strahlenheilkunde	95	6	7	8	3	1 799	250	355	241	78
Tuberkulose										
vorwiegend für Erwachsene	238	6	8	92	160	6 570	483	256	9 109	24 185
für Kinder	8	-	7	25	20	251	-	193	988	2 992
Psychiatrie ³⁾	58	12	8	66	90	3 971	2 178	1 080	39 570	56 715
Neurologie	32	3	6	19	8	1 614	191	609	912	874
Neurochirurgie	13	5	7	2	-	506	290	259	138	-
Chronisch-Kranke	29	-	-	16	46	2 976	-	-	2 704	6 697
Sonstige Bettenstationen und Fachkliniken (z.B. Radiologie)	268 ^{a)}	6	11	58	475 ^{b)}	8 173	308	412	4 010	40 315
Insgesamt	6 210	138	148	782	1 346	302 243	19 961	14 696	81 642	165 955

1) Ohne 1 Krankenhaus mit 200 Betten in Schleswig-Holstein. - 2) einschl.: Urologie in Hamburg und Bayern; Kiefer- und Unfallchirurgie in Nordrhein-Westfalen; Zahn- und Kieferkrankheiten in Bayern. - 3) einschl.: Neurologie in Berlin (West). - a) 1 Allgemeine Abteilung in Rheinland-Pfalz. - b) 1 Gefängnis-Krankenanstalt in Rheinland-Pfalz; Kurkrankenhäuser und Krankenabteilung in der Justizvollzugsanstalt in Bayern.

Allgemeine Krankenhäuser, die nicht nach Fachabteilungen gegliedert sind

Art der Krankenhäuser	Zahl der Krankenhäuser	Zahl der planmäßigen Betten	Zahl der zusätzlich aufgestellten Betten
Krankenhäuser insgesamt	652	36 367	5 361
davon			
öffentliche ¹⁾	280	14 720	2 876
darunter Kommunale	252	13 039	2 723
Freie gemeinnützige	296	18 674	2 288
Private	76	2 973	197

1) In Berlin (West) einschl. der Krankenhäuser der Polizei, der Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten und des Beobachtungskrankenhauses.

Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1964 nach Ländern und größeren Verwaltungsbezirken

Land Verwaltungsbezirk	Krankenhäuser		Planmäßige Betten			
	1963	1964	1963	1964	1963	1964
	Anzahl		auf 10 000 Einwohner		Einwohner	
Schleswig-Holstein	127	128	25 356	25 596	106,7	106,4
Hamburg	62	62	19 925	20 073	107,4	108,1
Niedersachsen	439	430	65 518	66 197	96,5	96,6
RB Hannover	109	108	13 921	14 241	93,6	94,8
RB Hildesheim	54	55	9 743	10 088	102,0	105,0
RB Lüneburg	64	60	9 420	9 343	95,3	93,0
RB Stade	24	24	5 536	5 615	93,7	94,6
RB Osnabrück	67	64	7 544	7 597	103,4	102,8
RB Aurich	24	24	3 226	3 254	85,4	85,2
VB Braunschweig	51	49	7 726	7 583	89,7	87,2
VB Oldenburg	46	46	8 402	8 476	105,6	105,2
Bremen	17	18	6 858	6 871	94,6	93,9
Nordrhein-Westfalen	771	771	164 941	167 637	100,8	103,3
RB Düsseldorf	216	214	51 251	52 214	93,0	93,9
RB Köln	103	105	20 702	21 012	92,5	91,9
RB Aachen	31	33	8 060	8 389	82,6	84,7
RB Münster	139	137	25 419	25 628	109,6	109,3
RB Detmold	114	111	20 674	21 032	125,3	125,9
RB Arnsberg	168	171	38 835	39 362	105,9	106,3
Hessen	316	320	52 367	54 404	104,6	107,0
RB Darmstadt	103	102	14 907	15 708	91,1	93,7
RB Kassel	93	93	15 671	16 087	121,2	122,9
RB Wiesbaden	120	125	21 789	22 609	105,0	107,6
Rheinland-Pfalz	247	245	38 356	38 810	109,3	109,5
RB Koblenz	121	119	16 341	16 444	156,4	155,6
RB Trier	30	30	4 008	4 087	85,7	86,8
RB Montabaur	29	29	3 559	3 652	135,5	137,1
RB Rheinhessen	13	13	4 615	4 643	99,9	99,3
RB Pfalz	54	54	9 833	9 984	77,3	77,8
Baden-Württemberg	646	652	89 602	91 264	110,5	110,5
RB Nordwürttemberg	168	170	26 700	26 701	84,1	82,7
RB Nordbaden	96	94	16 784	17 138	95,0	95,5
RB Südbaden	231	232	25 593	26 349	150,3	151,7
RB Südwürttemberg-Hohenzollern	151	156	20 525	21 076	140,0	140,9
Bayern	826	814	111 188	106 498	112,9	106,8
RB Oberbayern	297	297	37 585	35 714	128,8	119,8
RB Niederbayern	74	73	9 536	8 730	97,6	88,9
RB Oberpfalz	60	59	9 252	8 323	101,6	90,5
RB Oberfranken	79	74	10 610	10 464	96,9	95,0
RB Mittelfranken	80	76	13 500	13 035	95,4	91,2
RB Unterfranken	102	99	13 700	13 035	121,6	114,2
RB Schwaben	134	136	17 005	17 197	121,1	120,9
Saarland	47	47	10 133	10 594	91,6	94,8
Berlin (West)	146	146	31 441	31 444	143,8	142,9
Bundesgebiet	3 644	3 633	615 685	619 388	106,4	105,7

Heil- und Heilhilfspersonen in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1964

Ärzte										
Land	Ärzte		Hauptamtliche Ärzte				Belegärzte	Sonstige Ärzte	Medizinal- Assistenten	Hauptamtl. Zahnärzte
	insgesamt	darunter weiblich	Leitende Ärzte	Nachgeordnete Ärzte						
				insgesamt	darunter Oberärzte					
Schleswig-Holstein	1 188 ^{a)}	168	208	740	157	236	4	162	-	
Hamburg	1 529 ^{a)}	238	257	1 053	191	12	207	289	57 ^{c)}	
Niedersachsen	3 186	430	709	1 692	396	750	35	489	2	
Bremen	456 ^{a)}	75	75	302	58	76	3	48	-	
Nordrhein-Westfalen	8 667	1 133	1 469	5 054	1 152	2 101	43	1 538	93	
Hessen	3 181	496	419	2 006	488	649	107	446	24	
Rheinland-Pfalz	1 655	240	368	860	201	402	25	258	b)	
Baden-Württemberg	4 921	804	816	3 181	590	881	43	808	33	
Bayern	5 953	902	1 049	3 263	623	1 641	-	933	18	
Saarland	537	80	100	388	94	106	3	114	6	
Berlin (West)	2 214	482	276	1 493	256	393	52	471	5	
Bundesgebiet	33 547 ^{a)}	5 048	5 746	20 032	4 206	7 247	522	5 556 ^{b)}	238 ^{c)}	
dagegen 1963	32 797		5 722	19 235	3 851	7 573	427	4 972	220	

a) Außerdem: in Schleswig-Holstein 24 Vertragsärzte und 1 Gastarzt, in Hamburg 40 Konsiliare, in Bremen 4 Vertragsärzte, in Berlin (West) 35 Teilbeschäftigte Ärzte. - b) In Rheinland-Pfalz einschl. 12 Pflichtassistenten. - c) In Hamburg außerdem 1 Zahnarzt als Belegarzt.

Ärzte nach Facharztanerkennung und Ländern

Fachgebiet	Schlesw.-Holst.	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrh.-Westf.	Hessen	Rheinl.-Pfalz	Baden-Württbg.	Bayern	Saarland	Berlin (West)	Bundesgebiet		Veränderung 1963/64	
												1964	1963	absolut	%
Ärzte ohne Facharztanerkennung	303	730	1 256	182	3 461	1 335	624	2 157	2 379	263	1 087	13 777	13 358	+ 419	+ 3,1
Fachärzte insgesamt	885	764	1 930	274	5 206	1 846	1 031	2 764	3 574	334	1 127	19 735	19 439	+ 296	+ 1,5
davon für:															
Chirurgie	201	139	393	50	1 082	303	219	536	814	65	235	4 037	4 084	- 47	- 1,2
Innere Krankheiten	154	125	370	40	1 045	472	253	602	741	68	224	4 094	3 974	+ 120	+ 3,0
Lungenkrankheiten	41	2	102	6	157	74	39	175	150	7	41	794	811	- 17	- 2,1
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	131	118	275	49	614	214	126	359	496	45	188	2 615	2 538	+ 77	+ 3,0
Kinderkrankheiten	50	31	93	20	270	79	55	147	186	19	46	996	968	+ 28	+ 2,9
HNO-Krankheiten	71	60	203	23	554	161	107	219	323	32	98	1 851	1 845	+ 6	+ 0,3
Augenkrankheiten	43	27	113	13	350	98	60	124	167	17	40	1 052	1 082	- 30	- 2,8
Haut- und Geschlechtskrankheiten	19	16	51	2	136	34	13	54	54	3	10	392	407	- 15	- 3,7
Nerven- und Geisteskrankheiten	82	64	137	17	379	152	58	203	208	23	73	1 396	1 352	+ 44	+ 3,3
Neurochirurgie	1	6	5	2	23	7	3	14	8	1	9	79	79	-	-
Röntgenologie und Strahlentherapie	19	43	35	16	166	82	25	88	113	18	59	664	622	+ 42	+ 6,8
Orthopädie	18	24	64	10	159	68	25	75	122	14	44	623	622	+ 1	+ 0,2
Urologie	11	24	35	8	136	52	14	52	97	7	25	461	420	+ 41	+ 9,8
Mund- und Kieferkrankheiten	29	10	20	5	61	12	9	26	30	4	6	212	212	-	-
Anästhesie	12	23	15	12	66	29	19	45	63	11	9	304	250	+ 54	+ 21,6
Laboratoriumsdiagnostik	3	21	5	1	8	9	2	18	2	-	4	73 ^{a)}	57	+ 16	+ 28,1
Sonstige Fachgebiete	-	31	14	-	-	-	4	27	-	-	16	92	116	- 24	- 20,7
Ärzte insgesamt	1 188	1 494	3 186	456	8 667	3 181	1 655	4 921	5 953	597	2 214	33 547 ^{b)}	32 797	+ 715	+ 2,2
dar. weiblich	168	238	430	75	1 133	496	240	804	902	80	482	5 048 ^{c)}	-	-	-

a) Ohne Saarland.- b) Außerdem in Schleswig-Holstein 24 Vertragsärzte und 1 Gasterzt; in Hamburg 40 Konsiliare; in Bremen 4 Vertragsärzte; in Berlin (West) 35 teilbeschäftigte Ärzte.- c) In Hamburg einschl. 35 hospitierende unbezahlte Ärzte, die nicht nach Facharztanerkennung aufgeführt sind.

Pflegepersonen

Land	Pflegepersonen ohne Pflegeschüler(-innen)										Pflegepersonen in Ausbildung			
	Krankenschwestern		Krankenpfleger		Kinderkranken-schwester	Hebammen			Sonst. Pflegekräfte		Schüler(-innen)			
	insgesamt	dar. i.d. Geisteskranken-pflege tätig	insgesamt	dar. i.d. Geisteskranken-pflege tätig		insgesamt	festangestellte	frei beruflich tätig	insgesamt	dar. i.d. Geisteskranken-pflege tätig	Kranken-schwester	Kranken-pfleger	Kinderkranken-schwester	Hebammen
Schleswig-Holstein	2 764	250	563	258	342	175	45	130	1 959	797	639	33	152	17
Hamburg	3 837	351	534	200	631	116	111	5	750	178	971	119	451	16
Niedersachsen	8 239	667	1 316	589	1 106	567	228	339	3 418	527	2 192	256	546	67
Bremen	1 261 ^{a)}	88	284	149	237	44	44	-	366	78	246	29	169	-
Nordrhein-Westf.	21 060	1 434	2 925	1 269	2 803	1 537	652	885	8 229	1 797	5 122	819	1 981	159
Hessen	6 502	484	1 127	495	863	380	206	174	2 875	672	1 580	284	340	25
Rheinland-Pfalz	3 798	269	668	327	444	387	107	280	1 496	208	1 092	162	236	19
Baden-Württemberg	10 772	537	1 252	548	1 638	729	401	328	3 755	1 068	2 685	211	909	87
Bayern	10 824	893	1 918	980	1 767	1 184	210	974	3 110	565	3 253	446	1 053	85
Saarland	1 414	104	337	105	229	264	28	236	372	33	384	131	160	6
Berlin (West)	6 842	459	630	185	857	111	108	3	2 748	480	1 129	101	417	20
Bundesgebiet	77 313 ^{a)}	5 536	11 554	5 105	10 917	5 494	2 140	3 354	29 078	6 403	19 293	2 591	6 414	501
dagegen 1963	76 437 ^{a)}	5 364	11 100	4 714	10 694	5 411	2 036	3 375	25 959	6 508	19 000	2 335	6 412	503

a) In Bremen darunter 26 Teilbeschäftigte (1963 darunter 8 Teilbeschäftigte).-
1) Ohne Krankenpflegehelfer(-innen) in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz.

Apotheker, medizinisch-technische Hilfskräfte, Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte

Land	Apotheken-Personal		med.-technische Hilfskräfte		Krankengymnasten (-innen)	Masseure (-innen)	Masseure, Medizin. Bade-meister (-innen)	Medizin. Bade-meister (-innen)	Fürsorge (-innen) Gesundh.-pfleger (-innen)	Erzie-hungs- und Lehr-kräfte	Desin-fektoren	Sonst. med. Hilfs-per-sonen	Verwal-tungs-kräfte	Wirt-schafts-kräfte
	Apo-theker	Sonst. Apoth.-Personal	Assist. Gehilfen (-innen)	Sonst. (-innen)										
Schlesw.-Holstein	24	61	500	30	109	115	76	36	13	18	84	178	1 034	5 724
Hamburg	39	115	662	42	39	103	70	6	2	10	84	224	1 384	5 889
Niedersachsen	46	70	1 016	204	161	234	203	132	-	23	116	332	3 177	16 430
Bremen	11	24	139	27	34	53	19	3	-	1	7	87	33	2 342
Nordrh.-Westfalen	142	389	2 779	1 398	-	448	472	506	80	65	552	664	7 345	44 157
Hessen	27	122	1 158	147	204	227	211	147	19	22	472	533	2 736	13 057
Rheinld.-Pfalz	19	73	439	186	231	81	118	100	22	6	187	177	1 669	8 594
Baden-Württemberg	89	181	1 149	564	907	527	233	297	117	64	373	55	4 664	22 206
Bayern	65	113	1 148	517	940	402	214	345	-	42	259	473	5 505	23 270
Saarland	5	14	230	56	55	29	26	26	-	3	13	64	583	3 038
Berlin (West)	67	105	786	79	15	187	103	44	-	98	104	53	2 110	10 701
Bundesgebiet	534	1 267	10 006	3 250	2 695 ^{a)}	2 406	1 748	1 642	262 ^{b)}	352	2 251	416 ^{c)}	3 103	30 549

a) Ohne Nordrhein-Westfalen.- b) Ohne Niedersachsen.- c) Ohne Bayern.- d) Ohne Bremen.- e) Darunter 106 Teilbeschäftigte.

Heil- und Heilhilfspersonen 1964

Vorbemerkung

Die Statistik der Heil- und Heilhilfspersonen wird auf Grund der Meldungen der Gesundheitsämter erstellt. Gemäß § 1 Abs. 1 der 3. DVO zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 30. März 1935 haben die Gesundheitsämter „über diejenigen Personen, die in ihrem Bezirk selbständig oder in abhängiger Stellung Behandlung, Pflege oder gesundheitliche Fürsorge an Menschen ausüben“, Listen zu führen. Grundlage dieser Listen sind die polizeilichen Meldelisten über den Wechsel des Wohnorts. Eine vollständige Erfassung aller Heil- und Heilhilfspersonen wird aber solange nicht möglich sein, als eine Meldepflicht bei Aufnahme oder Aufgabe einer solchen Tätigkeit nicht oder nur für wenige Berufsgruppen besteht. So kann davon ausgegangen werden, daß bei einigen Berufsgruppen der Heil- und Heilhilfspersonen die gemeldeten Zahlen nur Mindestwerte sind.

Die in den Krankenhäusern tätigen Heil- und Heilhilfspersonen werden außerdem noch in der Statistik der Krankenhäuser erfaßt. Über ihr Ergebnis wird gesondert berichtet.

Den Landesärztekammern gehören kraft Gesetzes alle Ärzte an, die in dem Bereich einer Ärztekammer ihren Beruf ausüben oder dort ihren Wohnsitz haben. Die Landesärztekammern stellen jährlich eine statistische Übersicht über die Ärzte ihres Bereichs zusammen, die von der Bundesärztekammer zu einem Bundesergebnis zusammengefaßt werden. Außerdem werden Ärzte, soweit sie zur Kassenpraxis zugelassen sind, als ordentliche oder außerordentliche Mitglieder bei der Kassenärztlichen Vereinigung geführt.

Diese drei Statistiken basieren auf verschiedenen Erhebungsverfahren, wodurch gewisse Unterschiede in den Ergebnissen unvermeidlich sind.

Ärzte

Ende 1964 waren insgesamt 84 203 Ärzte, darunter 14 273 weibliche, und 5 888 Medizinalassistenten im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) berufstätig. Gegenüber dem Jahre 1963 hat sich die Zahl der Ärzte und Medizinalassistenten um 1 178 bzw. 516 erhöht. Da die berufstätigen Ärzte nicht nach ihrer Staatsangehörigkeit erfaßt werden, liegen keine Angaben über die Zahl der ausländischen Ärzte vor. Außerdem wurden für das Jahr 1964 noch 4 909 Ärzte, darunter 2 823 weibliche, ohne Berufsausübung gemeldet.

Die seit Kriegsende beobachtete Entwicklung einer steigenden Zahl berufstätiger Ärzte hat sich damit auch für das Berichtsjahr bestätigt. Die jährliche Zuwachsrate, die nach einem Anstieg im Jahre 1958 bis zum Vorjahr kontinuierlich abgenommen hat, ist erstmals wieder gestiegen. Wird die Zuwachsrate für Männer und Frauen getrennt ermittelt, zeigt sich der bemerkenswerte Unterschied, daß sich die relative Zunahme der Zahl der berufstätigen Ärzte seit 1958 von Jahr zu Jahr verringerte und im Vergleich zum Jahre 1963, wenn auch geringfügig, gestiegen ist, während sie bei den Ärztinnen zwar jeweils höher lag als bei den männlichen Kollegen und auch in den Jahren 1959 und 1961 gestiegen ist, gegenüber dem Vorjahr jedoch abgenommen hat. Wie im Vorjahr belief sich auch 1964 der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Ärzte auf rd. 17 %. Berechnet man den Prozentsatz der nicht berufstätigen Ärzte von sämtlichen Ärzten (jeweils beiderlei Geschlechts) und verfolgt ihn ab 1956, dann ist von Jahr zu Jahr ein steter Anstieg zu beobachten; während dieser Prozentsatz 1956 4,8 % betragen hat, machte er 1964 5,6 % aus, wobei er bei den Ärztinnen von 14,8 % auf 16,7 % und bei den Ärzten nur von 2,8 % auf 2,9 % gestiegen ist.

Da im Vergleich zum Jahre 1963 die Zunahme der Zahl der Ärzte relativ größer war als die der Bevölkerung, hat sich die Ärztedichte, wenn auch geringfügig, verbessert. Kamen z. B. im Jahre 1963 auf 10 000 Einwohner 14,3 Ärzte, waren es 1964 14,4. Wird umgekehrt die Zahl der Bevölkerung auf die der Ärzte bezogen, trafen im Jahre 1963 auf einen Arzt 697 Einwohner, während es 1964 696 Einwohner waren.

Tabelle 1: Bei den Gesundheitsämtern registrierte Ärzte Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Jahr	Berufstätige Ärzte					Nicht berufstätige Ärzte ¹⁾	
	männlich	weiblich	insgesamt	auf 10 000 Einwohner	Einwohner auf 1 Arzt	insgesamt	weiblich
1938 ²⁾	-	-	49 732	7,3	1 379	-	-
1956	62 929	10 914	73 843	13,8	722	3 697	1 892
1957	63 917	11 221	75 138	13,9	719	3 623	1 880
1958	64 158	11 559	75 717	13,9	721	3 718	1 965
1959	65 714	11 930	77 644	14,1	710	3 744	2 004
1960	66 812	12 538	79 350	14,2	703	3 897	2 096
1961	67 884	12 941	80 825	14,3	700	4 345	2 390
1962	68 668	13 429	82 097	14,3	697	4 549	2 543
1963	69 163	13 862	83 025	14,3	697	4 563	2 668
1964	69 930	14 273	84 203	14,4	696	4 909	2 823

¹⁾ Ab 1959 ohne Bremen. — ²⁾ 1938 Deutsches Reich: Gebietsstand 31. 12. 1937.

Von den 84 203 im Jahre 1964 berufstätigen Ärzten übten 48 536, darunter 9 095 weibliche, eine allgemeinärztliche Tätigkeit aus und 35 667, darunter 5 178 weibliche, waren als Fachärzte tätig. Zu den Ärzten mit allgemeinärztlicher Tätigkeit werden auch die in Fachausbildung befindlichen Ärzte und die Fachärzte gezählt, die eine allgemeinärztliche Praxis ausüben. Die meisten Fachärzte waren Fachärzte für Innere Krankheiten (9 073), in größerem Abstand folgte die Zahl der Fachärzte für Chirurgie (4 728), für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe (3 717), für Kinderkrankheiten (2 974), für Nerven- und Gemütskrankheiten (2 536), für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (2 350) und für Augenkrankheiten (2 193). Die übrigen Fachgebiete traten in ihrer zahlenmäßigen Bedeutung zurück.

Im Vergleich zum Jahre 1963 hat sich die Zahl der Ärzte mit allgemeinärztlicher Tätigkeit um 1 231 erhöht, während bei den Fachärzten eine Abnahme um 53 eingetreten ist. Daraus kann jedoch nicht auf einen generellen Rückgang der Zahl der Fachärzte geschlossen werden; denn im Jahre 1963 wurden bei der Erfassung der Fachärzte insgesamt 326 Fachärzte mit Facharztanerkennungen für „sonstige Fachgebiete“ gemeldet, während die Erfassung im Jahre 1964 nur nach den in den Facharztordnungen der Landesärztekammern zugelassenen Facharztbezeichnungen erfolgt ist. Aus den dem Statistischen Bundesamt vorliegenden Meldungen geht nicht hervor, inwieweit es sich bei den früher als Fachärzten für sonstige Fachgebiete gemeldeten Ärzten um Spezialisten gehandelt hat, die keine Facharztanerkennung besitzen und daher ab 1964 den Ärzten ohne Facharztstätigkeit zuzuordnen sind. Es kann den Unterlagen ebenfalls nicht entnommen werden, ob es sich nicht auch teilweise um Ärzte gehandelt hat, die vor Erlass der Facharztordnungen eine Facharztanerkennung für ein Fachgebiet erworben haben, das es nach diesen Facharztordnungen nicht mehr gibt, ihre Facharztbezeichnungen jedoch weiterführen dürfen und ab 1964 in der statistischen Erfassung dem Fachgebiet zugerechnet werden, zu dem sie gehören. Die in einer früheren Veröffentlichung an Hand eines langfristigen Vergleichs angestellte Untersuchung, die eindeutig die Tendenz der Ärzte zur Spezialisierung erkennen ließ, kann aus den dargelegten Gründen an dem vorliegenden Zwei-Jahres-Vergleich zunächst nicht fortgeführt werden.

Tabelle 2: Berufstätige Ärzte nach Fachgebiet und Geschlecht
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Fachgebiet	1963				1964			
	Männer	Frauen	Insgesamt		Männer	Frauen	Insgesamt	
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Fachärzte insgesamt	30 681	5 039	35 720	100	30 489	5 178	35 667	100
davon für:								
Chirurgie	4 673	153	4 826	13,5	4 580	148	4 728	13,3
Innere Krankheiten	7 755	1 070	8 825	24,7	7 936	1 137	9 073	25,4
Lungenkrankheiten	1 563	276	1 839	5,1	1 535	285	1 820	5,1
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	3 144	560	3 704	10,4	3 137	580	3 717	10,4
Kinderkrankheiten	1 511	1 425	2 936	8,2	1 519	1 455	2 974	8,3
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	2 284	127	2 411	6,7	2 224	126	2 350	6,6
Augenkrankheiten	1 762	385	2 147	6,0	1 796	397	2 193	6,1
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1 539	257	1 796	5,0	1 492	253	1 745	4,9
Nerven- und Gemütskrankheiten	2 037	436	2 473	6,9	2 079	457	2 536	7,1
Neurochirurgie	72	2	74	0,2	93	2	95	0,3
Röntgenologie und Strahlenheilkunde	1 359	88	1 447	4,1	1 357	90	1 447	4,1
Orthopädie	1 235	78	1 313	3,7	1 287	97	1 384	3,8
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	636	4	640	1,8	652	3	655	1,8
Mund- und Kieferkrankheiten	387	45	432	1,2	331	40	371	1,0
Anästhesie	169	67	236	0,7	199	76	275	0,8
Laboratoriumsdiagnostik	264	31	295	0,8	292	32	324	0,9
Sonstige Fachgebiete	291	35	326	0,9				
Ärzte mit allgemeinärztlicher Tätigkeit	38 482	8 823	47 305	57,0	39 441	9 095	48 536	57,6
Fachärzte	30 681	5 039	35 720	43,0	30 489	5 178	35 667	42,4
Ärzte insgesamt	69 163	13 862	83 025	100	69 930	14 273	84 203	100

Die Gegenüberstellung der Zahl der Fachärzte nach Fachgebieten entsprechend den zugelassenen Facharztbezeichnungen — also ohne Berücksichtigung der 1963 letztmalig ausgewiesenen Fachärzte mit Facharztanerkennungen für „sonstige Fachgebiete“ — läßt erkennen, daß sich die Zahl der Fachärzte im Jahre 1964 im Vergleich zum Jahre 1963 um 273 erhöht hat; diese Zunahme resultierte aus einem Zugang von 563 und einem Abgang von 290 Fachärzten. Bei diesen 273 Zugängen von Fachärzten handelte es sich überwiegend (174) um Frauen. Die absolut größte Zunahme ist bei den Fachärzten mit der Facharztanerkennung für Innere Krankheiten zu verzeichnen. Mit großem Abstand folgen die Zugänge bei den Fachärzten für Nerven- und Gemütskrankheiten, für Orthopädie, für Augenkrankheiten, für Anästhesie, für Kinderkrankheiten, für Laboratoriumsdiagnostik und für Neurochirurgie. Dagegen ist die Zahl der Fachärzte für Chirurgie, für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, für Mund- und Kieferkrankheiten und für Haut- und Geschlechtskrankheiten erheblich zurückgegangen. Lediglich bei den Fachärzten für Röntgen- und Strahlenheilkunde ist die Zahl unverändert geblieben.

Im Jahre 1964 waren von den 84 203 Ärzten 50 060 in freier Praxis tätig, von denen 7 443 zudem eine Krankenhausärztlichkeit ausübten, d. h. sog. Belegärzte waren, bei denen es sich vorwiegend um Fachärzte (5 766) handelte, und 474 waren als Assistenzärzte bei Ärzten der freien Praxis tätig. In Krankenanstalten waren 25 324 Ärzte hauptamtlich angestellt, wobei es sich ungefähr jeweils zur Hälfte um Fachärzte und um Ärzte mit allgemeinärztlicher Tätigkeit handelte. In verwaltender Tätigkeit wurden 8 819, darunter 2 924 Fachärzte, gemeldet, die vorwiegend im öffentlichen Gesundheitsdienst (2 683), im Rahmen der Sozialversicherung (1 782) und in wissenschaftlich-theoretischen Instituten (1 165) arbeiteten.

Die Zunahme der Zahl der berufstätigen Ärzte gegenüber 1963 hat sich auf die verschiedenen Tätigkeitsgebiete unterschiedlich ausgewirkt. Ubtun im Jahre 1963 10,3 % aller berufstätigen Ärzte eine verwaltende Tätigkeit aus, hat sich ihr Anteil im Jahre 1964 auf 10,5 % erhöht. Bei den Ärzten mit hauptamtlicher Krankenhausärztlichkeit ist die absolut höchste Zunahme um 1 188 zu verzeichnen, und ihr Anteil an den berufstätigen Ärzten ist von 29,1 auf 30,1 % gestiegen. Dagegen ist der Anteil der Ärzte in freier Praxis ohne Krankenhausärztlichkeit von 50,9 auf 50,0 % gesunken; desgleichen ist auch der Anteil der Ärzte in freier Praxis mit Krankenhausärztlichkeit von 9,3 auf 8,8 % zurückgegangen. Der geringe Anteil der Assistenzärzte bei Ärzten in freier Praxis, deren Zahl sich nur wenig (um 14) erhöht hat, ist mit 0,6 % unverändert geblieben.

Im Jahre 1964 bestanden 3 049 deutsche und 490 ausländische Kandidaten der Medizin, darunter 1 105 deutsche und 51 ausländische Kandidatinnen, das Staatsexamen. 2 413 Approbationen wurden im Berichtsjahr erteilt, darunter 800 an Frauen. Über die Zahl der an fremde Staatsangehörige erteilten deutschen Approbationen mit zeitlich befristeter Gültigkeit liegen für das Bundesgebiet keine Angaben vor.

Zahnärzte

Ende 1964 waren im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) 32 047 Zahnärzte⁹⁾, darunter 4 505 Frauen, tätig. Außerdem wurden noch 1 269 Zahnärzte ohne Berufsausübung gemeldet. Die Zahl der Zahnärzte hat sich gegenüber 1963 um 317 verringert.

Eine freie Praxis übten 30 980 Zahnärzte aus, von denen 101 noch in einem Krankenhaus arbeiteten und 1 215 Assistenzärzte bei Zahnärzten in freier Praxis waren. Hauptamt-

⁹⁾ Einschl. staatlich geprüfter Dentisten.

Tabelle 3: Berufstätige Ärzte und Zahnärzte nach Berufsausübung und Geschlecht
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Geschlecht Berufsausübung		Berufstätige Ärzte und Zahnärzte													
		insgesamt		in freier Praxis						hauptamtlich in Kranken- häusern		in verwaltender Tätigkeit			
				ohne				mit						Assistenzärzte bei Ärzten in freier Praxis	
				Krankenhaustätigkeit											
Anzahl	%	Anzahl	% v. Sp. 1	Anzahl	% v. Sp. 1	Anzahl	% v. Sp. 1	Anzahl	% v. Sp. 1	Anzahl	% v. Sp. 1				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12				
1963 Männer	69 163	83,3	34 951	50,5	7 142	10,3	228	0,3	19 683	28,5	7 159	10,4			
Frauen	13 862	16,7	7 280	52,5	542	3,9	232	1,7	4 453	32,1	1 355	9,8			
Ärzte insgesamt	83 025	100	42 231	50,9	7 684	9,3	460	0,6	24 136	29,1	8 514	10,3			
darunter: Fachärzte ..	35 720		14 880	41,7	5 863	16,4	102	0,3	11 931	33,4	2 944	8,2			
Zahnärzte	32 364	100	29 942	92,5	71	0,2	1 366	4,2	393	1,2	592	1,8			
1964 Männer	69 930	83,0	34 770	49,7	6 901	9,9	240	0,3	20 615	29,5	7 404	10,6			
Frauen	14 273	17,0	7 373	51,7	542	3,8	234	1,6	4 709	33,0	1 415	9,9			
Ärzte insgesamt	84 203	100	42 143	50,0	7 443	8,8	474	0,6	25 324	30,1	8 819	10,5			
darunter: Fachärzte ..	35 667		14 786	41,5	5 766	16,2	104	0,3	12 087	33,9	2 924	8,2			
Zahnärzte	32 047	100	29 664	92,6	101	0,3	1 215	3,8	455	1,4	612	1,9			

lich in Krankenanstalten waren 455 Zahnärzte angestellt und 612 in verwaltender Tätigkeit, darunter knapp die Hälfte im öffentlichen Gesundheitsdienst. Im Vergleich zum Jahre 1963 hat die Zahl der hauptamtlichen Zahnärzte in Krankenanstalten am stärksten (um 62) zugenommen. Ebenfalls erhöht hat sich die Zahl der Zahnärzte in verwaltender Tätigkeit und der Zahnärzte in freier Praxis mit Krankenhaus-tätigkeit. Dagegen ist die Zahl der Zahnärzte in freier Praxis ohne Krankenhaus-tätigkeit (um 278) und der Assistenzärzte bei Zahnärzten in freier Praxis (um 151) zurückgegangen.

466 zahnärztliche Approbationen wurden im Berichtsjahr an Zahnärzte mit abgeschlossenem Hochschulstudium, darunter 166 an Frauen, und 2 an Dentisten erteilt.

Sonstige Heil- und Heilhilfspersonen

Auch ihre Zahl hat sich insgesamt im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr erhöht, wenn auch bei einzelnen Berufsgruppen Abnahmen eingetreten sind.

Tabelle 4: Ausgewählte Berufsgruppen der Heilhilfspersonen Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Berufsgruppe	1964		1963	
	Männlich ¹⁾	Weiblich ¹⁾	Insgesamt	
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler(-innen))	18 169	138 705	159 114	156 731
darunter:				
Krankenschwestern bzw. -pfleger	12 056	96 102	109 797	109 470
Kinderkrankenschwestern	—	13 176	13 427	13 279
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	—	4 505	4 521	4 641
Krankenschwesternschülerinnen bzw. -pflegeschüler und -praktikanten (-innen)	2 423	19 252	21 950	21 203
Kinderkrankenschwesternschülerinnen und -praktikantinnen	—	6 541	6 710	6 701
Hebammen	—	8 441	8 503	8 719
Hebammenschülerinnen	—	514	514	515
Krankengymnasten(-innen)	137	4 703	4 894	4 992
Masseure(-innen), Masseure und med. Bademeister(-innen)	5 220	7 148	12 498	12 165
Fürsorger(-innen) (stattl. geprüft), Gesundheitspfleger(-innen), Sozialarbeiter(-innen)	810	7 941	8 956	8 958
Med.-techn. Assistenten(-innen)	168	14 109	14 451	14 100

¹⁾ Ohne Bremen.

Bei den Krankenschwestern und Krankenpflegern ist gegenüber 1963 eine Zunahme um 327 auf 109 797 festzustellen, ebenso bei den Kinderkrankenschwestern um 148 auf 13 427. Verhältnismäßig hoch war auch die Zunahme bei den Masseuren, Masseusen und med. Bademeistern um 324 auf 12 063 sowie bei den med.-techn. Assistenten(-innen) um 351 auf 14 451. Dagegen ist die Zahl der Hebammen wie in den Vorjahren auch im Berichtsjahr wieder zurückgegangen, und zwar um 216 auf 8 503. Ebenfalls abgenommen hat die Zahl der Säuglings- und Kinderpflegerinnen (um 120), der Wochenpflegerinnen (um 32), der Krankengymnasten (um 98) und der Desinfektoren (um 95).

Beachtlich war die Zunahme bei dem in Ausbildung befindlichen Krankenpflegepersonal. So hat sich die Zahl der Krankenschwesternschülerinnen bzw. -pflegerschüler und -praktikanten(-innen) um 747 auf 21 950 erhöht; vorüber-

gehend war von 1961 auf 1962 ein Rückgang erfolgt. Kontinuierlich war seit 1960 die Zunahme bei den Kinderkrankenschwesternschülerinnen von 5 661 auf 6 710 im Jahre 1964, wenn auch die Zunahme von 1963 auf 1964 nur 9 Schülerinnen betragen hat. Bei den Fürsorgeschüler(-innen) und -praktikanten(-innen) ist ebenfalls eine Zunahme um 138 auf 1 270 eingetreten, während sich die Zahl der Hebammenschülerinnen mit 514 nicht verändert hat.

Personelle Besetzung der Gesundheitsämter

Die Zahl der Gesundheitsämter hat sich gegenüber dem Vorjahr um eines vermehrt, so daß es Ende 1964 504 Gesundheitsämter, und zwar 315 staatliche und 189 kommunale, im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) gab. In diesen Gesundheitsämtern waren 2 079 Ärzte, darunter 768 Amtsärzte bzw. Stellvertreter, und 272 Zahnärzte hauptamtlich tätig. Außerdem waren 2 494 Ärzte und 1 976 Zahnärzte als Vertragsärzte und 119 Ärzte ehrenamtlich in den Gesundheitsämtern tätig. Gegenüber dem Jahre 1963 hat sich die Zahl der hauptamtlich tätigen Ärzte um 47, die der Zahnärzte um 2 erhöht. Bei den Vertrags- und den ehrenamtlich tätigen Ärzten ist eine Zunahme um 118 eingetreten, während die Zahl der Zahnärzte als Vertragsärzte um 26 zurückgegangen ist.

Für das Jahr 1964 liegen erstmals Angaben über die Facharztanerkennungen der in den Gesundheitsämtern tätigen Ärzte vor. Von den 768 Amtsärzten bzw. deren Stellvertretern hatten 166 eine Facharztanerkennung, von den sonstigen hauptamtlichen Ärzten waren es 692, von den Vertragsärzten und von den ehrenamtlich tätigen 1 270. Während die Amtsärzte bzw. deren Stellvertreter vornehmlich Fachärzte für Lungen- und Innere Krankheiten waren, hatten die sonstigen hauptamtlich tätigen Ärzte vorwiegend eine Facharztanerkennung für Lungen- und Kinderkrankheiten. Bei den Vertragsärzten handelte es sich dagegen überwiegend um Fachärzte für Kinderkrankheiten und für Orthopädie. Knapp die Hälfte (4 232) der berufstätigen Fürsorger, Gesundheitspfleger und Sozialarbeiter war in den Gesundheitsämtern tätig.

Apotheken, Apotheker und Apothekenpersonal

Ende 1964 gab es im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) 10 128 Apotheken und 100 Dispensieranstalten unter Leitung einer Dispensierschwester. Von diesen Apotheken waren 9 803

Tabelle 6: Apotheken und Personal der Apotheken Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Berufsgruppe	1963		1964		Veränderung 1963 gegen 1964	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Apotheker	9 888	6 991	9 901	7 300	+ 13	+ 309
Kandidaten der Pharmazie	585	1 146	650	1 160	+ 65	+ 14
Vorgeprüfte Apothekenanwärter	993	3 283	1 038	3 493	+ 45	+ 210
Apotheker-Praktikanten	1 512	2 682	1 472	2 488	— 40	— 194
Ständiges nicht pharmazeutisches Hilfspersonal	390	16 589	310	17 368	— 80	+ 779

Tabelle 5: Ärzte in den Gesundheitsämtern Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Ärzte nach der Stellung	1963			1964									
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	davon hatten eine Facharztanerkennung für						
							Lungen-	Innere- ¹⁾	Kinder- ¹⁾	Haut- und Geschlechts-	Nerven- und ¹⁾ Gemüts-	Orthopädie ¹⁾	sonstige Fachgebiete
Amts- bzw. Kreisärzte	706	87	773	705	63	768	47	51	11	10	9	1	37
planmäßig	487	13	500	487	13	500	21	27	5	6	4	1	19
Stellvertreter	219	54	273	218	50	268	26	24	6	4	5	—	18
Sonstige hauptamtliche Ärzte	708	551	1 259	723	588	1 311	250	77	175	39	54	9	88
Vertragsärzte	1 927	568	2 495	1 881	613	2 494	166 ²⁾	38 ²⁾	317 ²⁾	76 ²⁾	102 ²⁾	203 ²⁾	325 ²⁾
Ehrenamtlich tätige Ärzte	110 ³⁾	29 ³⁾	139 ³⁾	96	23	119 ³⁾	—	—	10	4	9	—	20

¹⁾ Ohne Baden-Württemberg. — ²⁾ Ohne Saarland. — ³⁾ Ohne Berlin.

Voll- und 63 Zweigapotheken und 262 Krankenhausapotheken unter Leitung eines Apothekers. Die Zunahme der Zahl der Apotheken gegenüber dem Vorjahr resultiert ausschließlich aus der Zunahme der Vollapotheken um 224 und der Krankenhausapotheken um 9.

In den 10 128 Apotheken waren 1964 17 185 Apotheker tätig. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 319 er-

höht, was vorwiegend auf die Zunahme der weiblichen Apotheker (307) zurückzuführen ist. Bis auf die Apothekenpraktikanten, deren Zahl gegenüber 1963 zurückgegangen ist und bereits in den Vorjahren kontinuierlich abgenommen hat, ist bei den anderen Berufsgruppen des Apothekenpersonals eine Zunahme eingetreten, die weitgehend dem erhöhten Zugang von Frauen zuzuschreiben ist.

Ärzte und Zahnärzte in den Ländern am 31. Dezember 1964 nach Berufsausübung

Land	Ärzte, Medizinalassistenten bzw. Zahnärzte										Berufstätige Ärzte bzw. Zahnärzte	
	ins- gesamt	ins- gesamt	berufstätige Ärzte bzw. Zahnärzte						Medizi- nalassistenten	auf 10000 Ein- wohner	auf 100 qkm	
			in freier Praxis									
			ins- gesamt	ohne Krankenhaustätigkeit	mit	Assistenz- ärzte bei Ärzten der fr. Praxis	mit haupt- amtlicher Kranken- haus- tätigkeit	in ver- waltender Tätigkeit 1)				ohne Berufs- ausübung
Ärzte												
Schleswig-Holstein	3 264	3 229	1 976	1 744	222	10	952	301 ^{a)}	35	164	13,4	20,6
Hamburg	4 036	3 707	1 971	1 722	224	25	1 310	426	329	289	20,0	496,1
Niedersachsen	9 168	8 475	5 282	4 511	739	32	2 337	856	693	557	12,4	17,9
Bremen	1 116	1 116	638	559	79	—	377	101	—	48	15,2	276,4
Nordrhein-westfalen	23 467	21 673	13 305	11 019	2 178	108	6 260	2 108	1 794	1 479	13,1	63,7
Hessen	8 212	7 900	4 622	3 869	685	68	2 436	842	312	415	15,5	37,4
Rheinland-Pfalz	4 662	4 551	2 812	2 353	449	10	1 292	447	111	236	12,8	22,9
Baden-Württemberg	12 864	12 625	7 258	6 269	897	92	4 114	1 253	239	851	15,3	35,3
Bayern	15 805	14 704	9 074	7 481	1 488	105	3 962	1 668	1 101	1 285	14,7	20,8
Saarland	1 362	1 336	718	608	106	4	491	127	26	128	12,0	52,0
Berlin (West)	5 156	4 887	2 404	2 008	376	20	1 793	690	269	473	22,2	1019,7
Bundesgebiet	89 112	84 203	50 060	42 143	7 443	474	25 324	8 819 ^{a)}	4 909	5 925	14,4	33,9
darunter: weiblich	17 096	14 273	8 149	7 373	542	234	4 709	1 415	2 823	1 842	2,4	5,7
dagegen: 1963	87 588	83 025	50 375	42 231	7 684	460	24 136	8 514	4 563	5 372	14,3	33,4
darunter: weiblich	16 530	13 862	8 054	7 280	542	232	4 453	1 355	2 668	1 707	2,4	5,6
dagegen: 1962	86 646	82 097	50 476	42 691	7 292	493	23 336	8 285	4 549	5 207	14,3	33,0
darunter: weiblich	15 972	13 429	8 050	7 331	499	220	4 135	1 244	2 543	1 588	2,3	5,4
Medizinalassistenten												
Bundesgebiet	5 925	5 888	73	34	10	29	5 714	101	37	—	1,0	2,4
Zahnärzte einschl. staatlich geprüfte Dentisten												
Schleswig-Holstein	1 309	1 245	1 236	1 182	14	40	—	9	64	—	5,2	8,0
Hamburg	1 587	1 451	1 324	1 231	14	89	57	70	136	—	7,8	194,2
Niedersachsen	3 488	3 406	3 341	3 218	13	110	19	46	82	—	5,0	7,2
Bremen	431	422	418	386	—	32	—	4	9	—	5,8	104,5
Nordrhein-Westfalen	8 099	7 720	7 476	7 140	35	301	108	136	379	—	4,7	22,7
Hessen	3 156	3 021	2 906	2 819	6	81	63	52	135	—	5,9	14,3
Rheinland-Pfalz	1 585	1 578	1 561	1 544	2	15	7	10	7	—	4,5	8,0
Baden-Württemberg	5 066	4 998	4 832	4 582	3	247	82	84	68	—	6,1	14,0
Bayern	6 288	6 012	5 816	5 594	20	202	108	88	276	—	6,0	8,5
Saarland	469	468	457	439	—	18	6	5	1	—	4,2	18,2
Berlin (West)	1 838	1 726	1 613	1 529	4	80	5	108	112	—	7,8	360,1
Bundesgebiet	33 316	32 047	30 980	29 664	101	1 215	455	612	1 269	—	5,5	12,9
darunter: weiblich	5 022	4 505	4 253	3 767	11	475	96	156	517	—	0,8	1,8
dagegen: 1963	33 511	32 364	31 379	29 942	71	1 366	393	592	1 147	—	5,6	13,0
darunter: weiblich	5 042	4 568	4 343	3 797	3	543	83	142	474	—	0,8	1,8
dagegen: 1962	33 634	32 649	31 650	30 222	89	1 339	358	641	985	—	5,7	13,1
darunter: weiblich	5 011	4 607	4 371	3 826	4	541	72	164	404	—	0,8	1,8

1) Ärzte bei Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, bei der Bundeswehr bzw. beim Bundesgrenzschutz und Polizeidienst, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten, hauptamtliche Werkärzte in der Industrie oder Privatwirtschaft, sofern sie hauptamtlich tätig sind. — a) Ohne Ärzte (Sanitätsoffiziere) der Bundeswehr. — b) Ohne Bremen.

Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1964 nach dem Fachgebiet

Berufsgruppe	Bundesgebiet					Schles- wig- Holstein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- temberg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1962	1963	1964													
	insgesamt		männ- lich	weib- lich												
Ärzte ohne Facharzt-tätigkeit einschl. Bakteriologen, Patholo- gen, Serologen u.ä.	47 080	47 305	48 536	39 441	9 095	1 750	1 977	5 003	538	11 801	4 580	2 869	7 320	9 274	763	2 661
Alle Fachärzte tätig	34 946	35 720	35 667	30 489	5 178	1 479	1 730	3 472	578	9 872	3 320	1 682	5 305	5 430	573	2 226
davon Fachärzte für:																
Chirurgie	4 794	4 826	4 728	4 580	148	242	195	501	68	1 260	380	253	706	756	69	298
Innere Krankheiten	8 545	8 825	9 073	7 936	1 137	349	369	877	121	2 526	907	416	1 325	1 484	133	566
Lungenkrankheiten	1 797	1 839	1 820	1 535	285	90	65	198	31	435	139	84	322	309	30	117
Frauenkrankheiten und Geburts- hilfe	3 537	3 704	3 717	3 137	580	149	172	405	67	1 087	324	191	552	503	53	214
Kinderkrankheiten	2 899	2 936	2 974	1 519	1 455	131	154	251	56	886	247	124	462	407	62	194
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	2 390	2 411	2 350	2 224	126	92	112	232	39	724	219	131	313	327	40	121
Augenkrankheiten	2 124	2 147	2 193	1 796	397	86	114	220	37	642	200	118	308	312	34	122
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1 809	1 796	1 745	1 492	253	67	93	163	34	495	187	80	247	252	23	104
Nerven- und Gemütskrankheiten	2 443	2 473	2 536	2 079	457	118	130	242	33	653	251	99	414	390	44	162
Neurochirurgie	98	74	95	93	2	-	7	7	2	30	9	3	18	6	4	9
Röntgen- und Strahlenheilkunde	1 390	1 447	1 447	1 357	90	47	101	94	35	379	139	65	212	213	30	132
Orthopädie	1 295	1 313	1 364	1 267	97	46	82	129	21	376	143	50	189	219	19	90
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	595	640	655	652	3	15	44	56	11	190	72	23	95	98	7	44
Mund- und Kieferkrankheiten	451	432	371	331	40	29	25	33	6	63	30	19	58	79	5	24
Anästhesie	188	236	275	199	76	12	23	20	12	62	31	16	43	35	12	9
Laboratoriumsdiagnostik	304	295	324	292	32	6	44	44	5	64	42	10	41	40	8	20
Sonstige Fachgebiete	287	326	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ärzte insgesamt	82 097 ^{a)}	83 025	84 203	69 930	14 273	3 229	3 707	8 475	1 116	21 673	7 900	4 551	12 625	14 704	1 336	4 887

a) Einschl. 71 (50 männl., 21 weibl.) tätige Ärzte in der Senatsverwaltung für Gesundheitswesen in Berlin (West).

An Ärzte, Zahnärzte und Apotheker erteilte Approbationen 1964

Land	Erteilte Approbation an											
	Ärzte			Zahnärzte						Apotheker		
	insgesamt	männlich	weiblich	mit abgeschlossenem Hochschulstudium			als ehemalige Dentisten ¹⁾			insgesamt	männlich	weiblich
Schleswig-Holstein	100	72	28	15	12	3	-	-	-	35	15	20
Hamburg	146	100	46	30	18	12	1	1	-	45	15	30
Niedersachsen	125	91	34	18	10	8	1	1	-	64	22	42
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nordrhein-Westfalen	529	370	159	84	61	23	-	-	-	189	75	114
Hessen	280	198	82	60	39	21	-	-	-	135	40	95
Rheinland-Pfalz	67	53	14	30	19	11	-	-	-	56	23	33
Baden-Württemberg	463	288	175	102	60	42	-	-	-	254	84	170
Bayern	442	289	153	87	55	32	-	-	-	225	82	143
Saarland	37	24	13	2	2	-	-	-	-	-	-	-
Berlin (West)	224	128	96	38	24	14	-	-	-	62	13	49
Bundesgebiet	2 413	1 613	800	466	300	166	2	2	-	1 065	369	696
dagegen 1963	2 231	1 483	748	363	250	113	9	8	1	1 011	351	660
1962	1 969	1 369	600	382	257	125	28	23	5	1 035	385	650

Außerdem wurde in Nordrhein-Westfalen 1964 an 9 Ärzte (3 m, 6 w) vom Innenministerium gem. § 10 der Bundesärzteordnung vom 2.10.1961 und einem Zahnarzt vom Innenministerium Nordrhein-Westfalen gem. § 13 des Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde vom 31.3.1952 die Erlaubnis zur vorübergehenden Berufsausübung erteilt. Einem Apotheker (Ausländer) wurde die generelle, unbefristete Erlaubnis zur Ausübung des Apothekerberufes erteilt. — In Rheinland-Pfalz erhielten 1964 100 ausländische Ärzte (92 m, 8 w), sowie 5 Zahnärzte (4 m, 1 w) die Erlaubnis zur Berufsausübung. — In Berlin (West) wurde 1964 gem. § 3 der Reichsapothekerordnung vom 18.4.1937 an 4 Apotheker (3 m, 1 w) eine widerrufliche Erlaubnis zur Ausübung des Apothekerberufes erteilt.

1) Gemäß §§ 8 und 9 des Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde vom 31.3.1952.

Berufstätige Heil- und Heilhilfspersonen am 31. Dezember 1964 nach Fachgebiet und Ländern

Berufsgruppe	Bundesgebiet 1964			Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrh.-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	insgesamt	männlich	weiblich											
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler(-innen))	159 114	18 169	138 705	6 588	6 863	16 632	2 240	39 309	14 317	8 027	26 241	23 974	2 699	12 224
davon Krankenschwestern bzw. -pfleger darunter tätig als Gemeindeschwestern bzw. -brüder	109 797	12 056	96 102	3 905	5 095	11 189	1 639	27 451	9 658	5 763	18 318	16 559	2 088	8 132
in der Geisteskrankenpflege	10 507	9	10 442	391	175	1 137	56	2 360	-	1 137	3 175	1 656	252	168
Krankenschwesternschülerinnen bzw. -pflegeschüler und praktikanter(-innen)	10 571	4 866	5 468	510	551	1 222	237	2 617	834	604	1 102	2 064	209	621
Kinderkrankenschwestern	21 950	2 423	19 252	682	1 090	2 373	275	5 917	1 817	1 215	3 086	3 699	515	1 281
Kinderkrankenschwesternschülerinnen und -praktikantinnen	13 427	-	13 176	384	690	1 196	251	3 071	1 048	490	2 968	2 122	232	975
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	6 710	-	6 541	217	451	579	169	2 043	408	346	929	1 053	160	355
Krankenpflegehelfer(-innen)	4 521	-	4 505	206	101	561	16	1 138	407	209	1 118	678	31	56
Sonstige Pflegehilfskräfte ohne staatliche Prüfung	760 ^{a)}	78 ^{a)}	377	-	-	-	305	-	-	-	-	-	96	359
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	30 609	6 035	24 545	2 093	977	3 686	29	7 649	3 204	1 565	3 877	4 615	252	2 702
Hebammen	6 832 ^{b)}	2 460 ^{b)}	4 372 ^{b)}	798	178	610	-	1 809	788	200	1 201	756	33	459
Hebammenschülerinnen	8 503	-	8 441	309	138	991	62	2 025	858	704	1 543	1 553	192	128
Wochenpflegerinnen	514	-	514	17	16	67	-	161	25	20	47	85	6	20
Krankengymnasten(-innen)	659	-	640	17	25	94	19	167	23	26	228	47	9	4
Masseure, Masseurinnen	4 894	137	4 703	182	279	447	54	838	508	147	1 213	762	40	424
Masseur(-innen) und med. Bademeister(-innen)	9 215	3 476	5 619	273	609	788	120	2 088	1 418	401	1 484	1 160	82	792
Med. Bademeister(-innen) (soweit nicht vorherige Position)	2 848 ^{c)}	1 547 ^{c)}	1 294 ^{c)}	70	17	220	7	742	326	139	515	651	30	131
Fürsorger(-innen) (staatl. geprüft), Gesundheitspfleger(-innen), Sozialarbeiter(-innen)	435	197	235	36	2	-	3	167	49	-	161	-	4	13
darunter ausschließlich als Spezialfürsorger(-innen) tätig	8 956	810	7 941	296	302	810	205	3 191	656	352	1 330	1 061	150	603
Fürsorgegeschüler(-innen) und -praktikanten(-innen)	1 698 ^{d)}	210 ^{d)}	1 412 ^{d)}	61	75	273	76	-	548	89	218	-	11	347
Med.-techn. Assistenten(-innen)	1 270 ^{b)}	358 ^{b)}	912 ^{b)}	30	1	20	-	667	41	6	463	22	-	20
Diätassistenten(-innen)	14 451	168	14 109	669	841	1 324	174	3 916 ^{e)}	1 390	571	2 138	1 681	266	1 461
Gesundheitsaufseher	1 810	47	1 739	78	72	224	24	444	195	97	335	190	33	118
Desinfektoren (soweit nicht Gesundheitsaufseher)	662	635	6	21	24	113	21	152	49	42	70	155	14	1
Heilpraktiker	2 236	2 043	167	83	102	199	26	747	109	140	319	304	31	176
Sonstige Heilhilfspersonen	2 599 ^{f)}	1 923 ^{f)}	644 ^{f)}	75	93	314	32	659	280	129	486	445	-	86
	13 150	2 252	10 721	810	530	807	177	3 103	978	574	3 095	2 367	191	518

1) Ohne Bremen. — a) Ohne Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern. — b) Ohne Bremen. — c) Einschl. der Berufsgruppen, Med. Bademeister in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Bayern. — d) Ohne Nordrhein-Westfalen und Bayern. — e) Unvollständige Erfassung. — f) Ohne Saarland.

Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1964

Land	Jahr	Apotheken					Apotheker	Kandida- ten der Pharmazie 3)	Vorgeprüf- te Apothe- kenanwärter	Apotheker- prakti- kanten	Ständiges nicht pharma- zeutisches Hilfs- personal
		insgesamt	Voll- apotheken	Zweig- apotheken	Kranken- hausapo- theken 1)	Dispensier- anstalten 2)					
Schleswig-Holstein	1964	375	357	1	16	1	605	44	195	133	629
	1963	369	350	1	16	2	584	39	176	142	626
Hamburg	1964	353	323	-	8	22	788	70	215	148	641
	1963	341	311	-	8	22	772	77	204	138	624
Niedersachsen	1964	1 130	1 082	12	31	5	1 839	169	489	413	1 957
	1963	1 107	1 057	13	32	5	1 801	154	486	457	1 861
Bremen	1964	128	122	1	3	2	267	9	22	56	305
	1963	123	117	1	3	2	260	14	47	66	256
Nordrhein-Westfalen	1964	2 867	2 721	10	93	43	4 645	485	1 234	1 087	4 123
	1963	2 784	2 653	7	85	39	4 498	524	1 126	1 093	3 979
Hessen	1964	965	927	12	21	5	1 509	141	408	437	1 700
	1963	957	919	13	20	5	1 511	132	398	477	1 562
Rheinland-Pfalz	1964	618	597	6	9	6	903	107	207	216	1 481
	1963	601	581	5	9	6	926	80	224	223	1 473
Baden-Württemberg	1964	1 410	1 364	16	30	.	2 548	339	611	617	2 603
	1963	1 375	1 328	18	29	.	2 504	316	596	674	2 558
Bayern	1964	1 724	1 687	5	23	9	2 778	275	502	608	3 008
	1963	1 684	1 647	5	23	9	2 758	249	474	635	2 900
Saarland	1964	184	180	-	4	-	248	21	70	68	504
	1963	179	175	-	4	-	230	25	73	73	466
Berlin (West)	1964	474	443	-	24	7	1 071	150	548	177	727
	1963	475	441	-	24	10	1 035	121	472	216	674
Bundesgebiet dagegen	1964	10 228	9 803	63	262	100	17 201	1 810	4 531	3 960	17 678
	1963	9 995	9 579	63	253	100	16 879	1 731	4 276	4 194	16 979
	1962	9 792	9 362	71	248	111	16 468	1 605	3 839	4 408	16 312
	1961	9 510	9 079	74	248	109	16 148	1 495	3 261	4 633	15 305

1) Unter Leitung eines Apothekers.- 2) Unter Leitung einer Dispensierschwester.- 3) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation.-
a) Ohne Baden-Württemberg.

Personal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1964

Land	Gesund- heits- ämter	Vollbeschäftigte		Nicht vollbeschäftigte		Ehrenamtlich tätige Ärzte	Fürsorger (-innen), Gesund- heits- pfleger	Med.-techn. Assistenten (-innen)	Gesundheits- aufseher und Desinfek- toren	Europersonal (Beamte und voll- beschäftigte Angestellte)
		Ärzte ¹⁾	Zahnärzte	Ärzte	Zahnärzte					
Schleswig-Holstein	20	84	8	31	8	4	146	34	34	204
Hamburg	7	95	11	136	5	-	144	50	24	168
Niedersachsen	71	187	11	580	645	5	456	93	130	414
Bremen	5	37	3	10	4	-	27	13	47	123
Nordrhein-Westfalen	94	576	109	468	47	17	1 554	232	297	1 383
Hessen	46	152	33	101	20	9	264	48	80	328
	39	89	-	281	31	-	177	34	43	196
Rheinland-Pfalz	65	316	42	129	20	48	413	79	88	543
Baden-Württemberg	137	334	18	567	1 187	36	532	60	170	644
Bayern	8	25	-	109	-	-	66	9	14	66
Saarland	12	184	37	82	9	-	453	44	123	452
Berlin (West)										
Bundesgebiet	504	2 079	272	2 494	1 976	119	4 232	696	1 050	4 521
dagegen 1963	503	2 032	270	2 495	2 002	139	4 241	680	1 031	4 404
1962	503	2 049	246	2 380	2 054	162	4 270	793	998	4 652

1) Ferner waren Medizinalassistenten: Schleswig-Holstein 2, Niedersachsen 1, Nordrhein-Westfalen 2, Bayern 1, Berlin (West) 4; 1963 (1962) Bundesgebiet insgesamt 13 (10).

Von den Ärztekammern ausgesprochene Facharztanerkennungen in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 12. 1964

Fachgebiet	Ge- schlecht	Bundes- gebiet	Schles- wig- Holst.	Han- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Chirurgie	männl.	216	10	12	20	2	61	9	11	29	38	7	17
	weibl.	21	1	-	-	-	7	1	-	4	5	1	2
	insges.	237	11	12	20	2	68	10	11	33	43	8	19
Innere Krankheiten	männl.	354	10	18	40	12	84	32	11	48	55	6	30
	weibl.	74	2	4	6	1	19	5	3	10	10	1	13
	insges.	428	12	22	46	13	103	37	14	58	65	7	43
Lungenkrankheiten	männl.	28	5	1	3	-	4	1	-	8	2	-	6
	weibl.	9	-	1	1	-	2	-	-	1	2	-	2
	insges.	37	5	2	4	-	6	1	-	9	4	-	8
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	männl.	145	4	9	18	3	43	15	2	27	11	4	9
	weibl.	22	1	1	1	1	4	1	-	5	6	1	1
	insges.	167	5	10	19	4	47	16	2	32	17	5	10
Kinderkrankheiten	männl.	74	2	5	4	-	17	3	6	17	13	4	3
	weibl.	90	2	1	6	2	21	10	2	19	15	3	3
	insges.	164	4	6	10	2	38	13	8	36	28	7	12
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	männl.	51	1	8	1	1	10	4	5	4	12	1	4
	weibl.	8	-	-	1	1	1	-	-	1	3	-	1
	insges.	59	1	8	2	2	11	4	5	5	15	1	5
Augenkrankheiten	männl.	51	2	2	-	1	9	3	5	10	11	4	4
	weibl.	30	-	4	5	1	8	3	2	4	1	1	1
	insges.	81	2	6	5	2	17	6	7	14	12	5	5
Haut- und Geschlechtskrankheiten	männl.	26	-	4	1	-	5	4	1	6	4	1	-
	weibl.	20	1	1	3	-	-	6	-	3	1	1	4
	insges.	46	1	5	4	-	5	10	1	9	5	2	4
Nerven- und Gemütskrankheiten	männl.	84	4	3	7	2	19	8	1	10	19	1	10
	weibl.	28	-	3	4	-	4	3	-	5	2	-	7
	insges.	112	4	6	11	2	23	11	1	15	21	1	17
Neurochirurgie	männl.	6	-	1	-	-	4	-	-	1	-	-	-
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	insges.	6	-	1	-	-	4	-	-	1	-	-	-
Röntgen- und Strahlenheilkunde	männl.	101	2	10	4	-	18	10	4	18	19	1	15
	weibl.	10	-	-	1	-	4	2	-	-	2	-	1
	insges.	111	2	10	5	-	22	12	4	18	21	1	16
Orthopädie	männl.	62	-	5	5	-	15	14	1	6	8	2	6
	weibl.	10	-	-	1	-	-	-	1	2	2	-	4
	insges.	72	-	5	6	-	15	14	2	8	10	2	10
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	männl.	50	-	3	6	2	12	4	2	7	5	2	7
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	insges.	50	-	3	6	2	12	4	2	7	5	2	7
Mund- und Kieferkrankheiten	männl.	5	-	-	-	1	1	-	-	1	1	-	1
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	insges.	5	-	-	-	1	1	-	-	1	1	-	1
Anästhesie	männl.	39	1	3	5	1	7	1	7	5	6	1	2
	weibl.	21	-	3	1	1	3	1	1	6	4	1	-
	insges.	60	1	6	6	2	10	2	8	11	10	2	2
Laboratoriumsdiagnostik	männl.	21	-	2	-	-	7	2	1	6	1	-	2
	weibl.	5	-	-	-	-	1	1	2	-	1	-	-
	insges.	26	-	2	-	-	8	3	3	6	2	-	2
Sonstige Fachärzte	männl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	weibl.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
	insges.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Insgesamt	männl.	1 313	39	86	114	25	316	110	57	203	205	34	124
	weibl.	349	7	18	30	7	74	33	11	60	54	9	46
	insges.	1 662	46	104	144	32	390	143	68	263	259	43	170

Quelle: Bundesärztekammer.